



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

Augustus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

waren / zu ent schlagen / und ganz ihne ergeben. Wir
im Widerspil hengen all unser Lieb auff die Ges
schöpff / und behalten keine für den Schöpffer. Wir
lieben Reichthumb / Ehren / und Gemächlichkeiten
dieses Lebens. Wir erzaigen Gegenlieb nur den je
nigen / die uns auch lieben / und gutes thun : und
GOTT allein gehet neben unserer Lieb lähr auß.
Omnia amamus, omnia colimus, solus nobis in com
paratione omnium DEUS vilis est. Salv. Wir lie
ben und ehren alles / allein in Vergleichung als
ler anderen Sachen schätzen wir GOTT zu
schlecht / daß ihne lieben.

Eyfer der Ehren Gottes.

Bette für die Gesellschaft IESU.

Gebett.

GOTT / der du die grössere Ehr deines H. Na
mens aufzubraiten / die streittende Kirch mit
neuer Hülf durch den H. Ignatium verstärket hast :
Verleyhe / daß wir durch seinen Beystand / und
Nachfolg hie auff Erden also streitten / damit wir
mit ihme in dem Himmel gekrönet werden. Durch ic.

AUGUSTUS.

1. Augustmonat.

H. Peter Ketten = Feyr.

Sörchtet nicht diejenige / welche nur den Leib könn
nen tödren / aber euch weiter keinen Schaden mös
gen zufügen. Luc. 12.

§ iij

Es

Es wäre der H. Petrus auß Befelch Herodes
des Königs in die Gefängnuß geworffen
solchen dann / als der Kirchen sichtbarlich
Oberhaupt loß zu haben / seyn die Christen mit
reim stättigen und eyferigen Gebett zu GOTT
stens beflissen gewesen; hat auch ihr Bitten
fähl geschlagen: Seitenmahl ein Engel von GOTT
gesandter / sich in die Gefängnuß begeben / den schlaf
fenden Petrum auffgewecket / seine zwey Ketten
welchen er (von den Soldaten verwachtet) gefan
gen gelegen / auffgelöset / und ihne also ledig auß
Gefangenschaft geführet / auch / nach dem er
freyem und sicherem Tret gestanden / vor seinen
gen verschwunden. Als bald sich dann der H. Petrus
zu den glaubigen / und im Gebett versambleten
sten verfüget / und ihnen selbst seiner Erlösung
und gute Zeitung gebracht.

Betrachtung

Von den Banden der Sünder.

§. I. Es ist unser Seel in dem Leib / als in ein
Kercker eingeschlossen. Ihr verderbte Natur /
ungezämbte Gemüths-Regungen seyn die Ketten
mit welchen sie gefäßlet liget / daß sie sich / ihr
Wunsch nach / gegen dem Himmel nicht erschrei
gen kan. Dise harte Gefangenschaft haben die
lige Gottes wol erkennet / und sich deren weh
tig beklaget: du erkennest sie zwar auch / aber /
daß du dich darvon beschwäret befindest / liebst du
noch. Deine Wollust / dein Gelt-Getz / die We
den / und Ehren seyn deine Strick / welche dich
die Erden anbinden / und lassen dich nicht zu GOTT
geh

Herod gehen, Ach wie lang werde ich noch seufften unter
 vorffte Dem unerträglichen Joch meines Leibs! Zerreiße /
 barlich mein Gott/ diese meine Band! Vincula hujus mun-
 a mit di asperitatem habent veram, jucunditatem falsam,
 ott heb certum dolorem, incertam voluptatem. S. Aug. Die
 ten mit Band dieser Welt haben ein warhaffte Strenge
 n Gd / und ein falsche Freud: sie bringen einen
 n schlo gewissen Schmerzen/ und versprechen eines
 etten. ungewissen Wollust.

§. 2. Es schlaffet entzwischen der Sünder mitten
 unter seinen Stricken eben so starck / und sicher / als
 der H. Petrus in den eisenen Ketten immer geschlaf-
 fen. Er erkennet nicht/ daß er gefangen / we / er ge-
 dencket gar nicht daran / oder wann ihme solches
 auch zu Gemüth kommet / so erfreuet er sich noch
 darüber / weil er sihet/ daß er an vergoldten Banden
 hange. Wann du ein wenig in dich selbst gehen
 woltest / und den elenden Stand deiner Seelen be-
 trachten / so würdest du leicht finden / wie sie ganz
 mit Stricken verbunden da lige: aber dein schlaffen
 ist dir lieber; du lasset dir in guter Ruhe wohl seyn:
 es ligt dir nichts daran/ daß du dich solcher loß wir-
 ckst / und etwas umb den Himmel dich bearbeitest.
 Erwache doch endlich einmahl / du wirst billich er-
 schrecken mit dem H. Augustino / wann du deinen
 so gefährlich als elenden Stand ersehen wirst. Vin-
 ctus eram, & vincula non horrebam. Amarum dul-
 ce, & dulce amarum putabam. Ich ware gebun-
 den/ wirst du mit Verwunderen auffschreyen/
 und hattst ob meinen Banden kein Abscheuen:
 das saure ware mir süß / und entgegen das
 süß ware mir bitter.

§ v

§. 3. Der

88 H. Stephanus Pabst und Mart.

§. 3. Der Engel hat den H. Petrum auß sein
tieffen Schlass aufferwecket / seine Ketten verris
darauff dann er der H. Petrus alsobalden auff
standen / dem Engel nachgefolget / und ihm geb
samet. Damit du auch mögest von dem Sünd
Schlass auffstehen / und befehret werden / seyn
zwey Stuck vonnöthen. Erstlich der Beystand
Himmel / welcher dich auffmuntere / und
Strick zerreisse: Zerreisse / sage ich / dann es
genug ist / das sie nur auffgelöset werden: ist
geredet / als du müssest alle dein aigne Lieb / und
Absehen in so weit vertilgen / das sie dich in derg
chen Gelegenheiten zu sündigen nicht mehr ver
den könne. Über das aber und zum anderen / so
du auch solcher Göttlicher Beyhülff ungesam
Mitwürckung laissten: Dann gleichwie du nich
vermagst ohne die Gnaden Gottes / also wird
Gnad in dir nichts würckē / ohne dein Mitwürckun

Fliehe die Sünden.

Bette für die Gefangne.

Gebett.

Gott / der du den H. Petrum von seinen B
den auffgelöset / und frey ohne Schaden
der Gefängnuß geführet / wir bitten dich / löse
die Band unserer Sünden / und vertreibe
diglich alles übel von uns. Durch. 2c.

2. Augustimonat.

H. Stephanus Pabst und Mart.

Lasset uns Gott auffopfern unablässig / das
fer deß Lobs. Hebr. 13.

Er **S.** Stephanus ware der erste dieses Namens Pabst/versah sein Oberstes Hirten-
 ambt sehr wol: er besuchte die Christen / so
 sich auß Furcht der Verfolgung in die Hölen der
 Erden verborgen / vermahnete sie / nicht die jenige
 zu fürchten / welche der Seelen keinen Zwang kön-
 nen anthun. Als er von den Heyden gefangen /
 und in den Tempel des Kriegs-Gotts geführet
 wurde / hat er zu dem wahren Gott gebettet / und
 also bald ist ein Blitz vom Himmel gefallen / wel-
 cher solches Gözen-Hauß über einen hauffen ge-
 worffen / und die Soldaten / welche ihne angehal-
 ten / verjagt hat. Wenige Zeit hernach ist er wie-
 derumbenvon ihnen / als er eben das **S.** Mess-Opf-
 fer hielt / überfallen / und im Jahr **CHRISTI 260.** ge-
 tödtet worden: hat also sein Blut mit dem teuren
 Blut **CHRISTI** vermengert / und sein Opfer vollbracht.

Betrachtung

Von dreyerley Gattungen der Opfer.

S. I. Das Opfer ist ein Sach / welche Gott
 über alle massen lieb und angenehm ist / dann durch
 solches bekennen / wir öffentlich / das es unser höch-
 ster Herr / und Gott seye. Opfere Gott dei-
 nen Leib auff: schlachte ihme zu Ehren alle deine
 sinnliche Gelüsten: enthalte dich ihme zu Lob nicht
 allein von allen verbottenen / sonder auch zugelassenen
 Wollustbarkeiten. Gewöhne dich auch in kleinen
 Sachen seinet wegen zu überwinden / so wird dir
 hernach weniger schwer fallen / auch in schwereren
 deiner selbst Meister zu werden. Ach mein Gott /
 ich schencke dir hiemit / und opfere auch auff alle mei-
 ne

ne

ne Begirlichkeiten/und lege solche/als ein Schlar
opfer / zu deinen / am Creutz hangenden / Zu sse

S. 2. Übergibe auch dein Herz / kein Opfer
Gott angenehmer / als ein demüthig / und
Ehrfürchtiges Herz. Lasse deinem Herzen kein and
als die Lieb nach Gott zu: begehre nichts als
Glory:trage nach keiner anderen Sach ein Ver
gen / als nach seinem Creutz: lasse alle deine Ge
her zu dem Himmel gehen. Mein Herz / du
also groß/ daß alle Sachen / die weniger als G
seyn / dich nicht beglückseligen können. Sac
cium DEO spiritus contribulatus, cor contritum,
humiliatum DEUS non despicias, psal. 50.

betrübter Geist / ist Gott ein Opfer:
zerEhrfürchtiges und gedemüthigtes Herz
du / O Gott/ nicht verachten.

S. 3. Damit aber dein Opfer aller seits
kommen seye / so opffere ihme auch deinen frey
Willen / dann diser ist der Ursprung alles de
Ufels. Habe hinfüran kein anderen / als G
Willen für den deinen: ihme / und denen die
an seiner statt führen / gehorsame. Briche dein
eigenen Willen / und handle ihme in allen Begeh
heiten zuwider. Der gloriwüdigste Sig / welcher
du erhalten kanst / ist der den du dir selbst ab
haltest. Cesset propria voluntas, & infernus
erit S. Bern. Wann du deinen eignen Will
gebrochen / so hast du die Hölle aufgelösch
Derohalben / mein Gott / nimme an die
Opffer meines freyen Willen / ich begeh
kein anderen mehr / als den deinen zu haben.

Verlangung seiner selbst.
Bette für die Priesterschaft.

Gebett.

Gott / der du uns durch die jährliche Festbe-
gängnuß deß H. Pabst und Martyrers Stephani
erfreuest / verleihe gnediglich / auff daß wir durch
dessen Schutz bewahret werden / dessen Geburts-
Tag wir begehen. Durch x.

3. Augustmonat.

H. Euphronius Bischoff.

CHRISTUS hat den jenigen / so in dem Tempel Taus-
ben verkaufften / gesagt / nemmet dise Sachen hin-
weck / und machet meines Vatters Haus zu meis-
nem Baußhaus. Joan. 2.

Er H. Euphronius hat die Kirchen in solchen
Ehren gehalten / daß er sich dero selbst zu
Diensten zugesagt / in deme er ist Priester
worden. Hernach hat er sein Priesterliche Stell al-
so der Würdigkeit nach versehen / daß er verdient
Bischoff zu werden zu Augustodum. Nach deme
bemühete er sich / sein unterhabende Geislichkeit in
gute Form zu bringen / in dem er selbst ein Buch
geschriben von den geistlichen Kirchen-Gebräuchen.
Er ware also demüthig / daß er sich dem H. Tharasio
Bischoffen zu Angers / über ihne Urtheil zu sprechen /
unterworfen. Schließlich verlangte er innüthig
Gott / der in den Kirchen verehret wird / selbst
anzusehen : Bauete derohalben zu Ehren deß H.
Symphoriani eine / allwo er auch begraben liget.

Be-

Wie man GOtt in seinen Kirchen
ehren solle:

§. 1. Besuche die Kirchen / als oft dir möglich
dann diese ist das Haus Gottes: in dem will Er
sonderlich geehret seyn / darinn will Er dir seine
den Schatz eröffnen / die Er anderwärts verschlo-
halte. Versüße dich dahin / beydes umb dich zu
und Trosts dartzu zu erholen. Die Kirchen
dein Zufluchts-Orth sey in deiner Betrübniß
deinen Nothen und Versuchungen. Niemand
wirst du von dannen ohne Trost heraus gehen
du nicht ohne Vertrauen / und Demuth wirst
ein gangen seyn. Aber / leyder! bey uns wird
Widerspil getrieben. Nos Ecclesijs DEI ludicia
teponimus, nos altaria spernimus, & theatra hono-
mus. Salvian. Wir setzen den Kirchen GOtt
ein Kinderspil vor: die heilige Altar ver-
ten wir / und lauffen dem Sangelwerck nach.

§. 2. Mache auß dem Haus Gottes kein Kauffhaus.
Als dan verwenden wir die Kirchen in eine Kraut-
Laden / wann wir / an statt / daß wir mit GOtt in
Gebet redē / an weltliche / und erteile Geschäft dem
Es handelt auch / und gewinnet leyder in sol-
Gottshäusern der Teuffel oft und vil / in dem
selbigem heiligen Orth den Anwesenden vil fä-
und unehrbare Gedanken in den Sinn mach-
durch schändliches Ansehen / durch stäte Zerstreu-
gen. Du gehst ja in die Kirchen / darinn GOtt
zubetten? so verrichte es dann mit Andacht / und
myth.

5.3. Es ist aber nicht zu gedencken / daß aller Gewinn-Handel in der Kirchen verboten seye: Treibe alldorten Bucher mit Gott: gibe ihme die Güter der Erden mit Bedingung / daß Er dir den Himmel darvor gebe. Schencke ihme dein Herz / aber mit diesem Vortheil / daß Er es mit seiner Göttlichen Lieberfülle. Schicke deine Seuffzer zu Gott / und Gott der H. Geist wird seine Einsprechungen zu dir herab senden. Vergiessen du die Zäher / und Gott wird über dich aufgiessen seine Gnaden. Begehre von ihme Verzeihung / und er wird erzaigen Verzeihung. Quoties te in conspectu Domini video suspirantem, Spiritum Sanctum non dubito aspirantem, cum intueor flentem, sentio ignoscentem. S. Cyprian. Als oft ich dich sehe in Gottes Angesicht seuffzen / zweiffle ich nicht / Gott der H. Geist lasse seinen Gnaden Wind zu dir entgegen kommen. Wann ich vermercke / daß du weinest / so schliesse ich / daß dir Gott verzeihe.

Zucht und Ehrbarkeit in den Kirchen.

Bette für die Cardinal.

Gebett.

Gib / Allmächtiger Gott / daß deines heiligen Beichtigers und Bischoffs Euphronij ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

4. Augustmonat.

S. Dominicus Beichtiger.

Wer Licht solle scheinen vor den Menschen / auff daß / in dem sie ewere gute Werck sehen / den Vatter loben / der in dem Himmel ist. Matth. 5.

Der

Der S. Dominicus hat den Prediger **D** ge-
 schliffet: in seiner Hand führet er ein
 welche weiße Lilgen / als ein Zeichen
 bis in den Todt erhaltenen Jungfrauschafft.
 Hund mit der brennenden Fackel / welche sein
 Mutter vor der Niderkunft in dem Schlaf
 hen / bedeutet uns beyde / sowol das wachen
 beissen für die Kirchen Gottes wider die Ketzer
 reissende Seelen-Wölff / als das Liecht / mo-
 Dominicus in der Sünder / und verfinsterten
 Herzen / durch die Klarheit seiner Lehr / und
 seiner Tugend hat angezündet. MARIA die
 ter Gottes ist ihm vor seinem Todt / so im
 12. 1. sich zugetragen / sichtbarlich erschienen.

Betrachtung

Über das Leben des S. Dominici.

S. 1. Man hat alsobald / als Dominicus
 fet war / einen hellen Stern über seiner
 hen: Gott nemblich wolte mit solchen
 daß Dominicus ein Liecht seyn wurde / welches
 ganze Christliche Kirchen erleuchten wurde.
 ist in der Wahrheit selbst nicht anderst ergan-
 Von seinem zarten Alter an hat er ein ver-
 liche Andacht gegen Gott / Liebe zu einem
 tigen Leben / und allen anderen Tugenden
 Bedencke dich / ob auch du angefangen habest
 zu dienen? oder in was Lieb seyn deine Tag-
 chen? *Væ tempori illi, quo non amavi te.*
 Wehe der jenigen Zeit / in der ich dich
 Gott / nicht geliebet habe.

S. 2. Dieses hellerscheinende Liecht / welches

seinem Auffgang so vil Tugends-Stralen von sich
 geworffen / ist hernach in seinem Mittag noch vil
 scheinbarer gewesen. Der H. Dominicus hat durch
 seine / und der Seinigen Predigen die ganze Welt
 erleuchtet / und mit dem Feuer der Lieb Gottes an-
 gefüllet. Wann dich dein Lebens-Wandel dahin
 nicht verbindet / daß du andere mit Lehren unter-
 weisest / so bist du doch zum wenigisten verpflichtet /
 für deine aigne Seelen ernstliche Sorg zu tragen /
 und andere mit deinem frommen Lebens-Wandel
 zu dem guten anzuhalten.

§. 3. Wann sich auch schon endlich die Sternern
 unseren Augen entziehen / so verlihren sie doch bey-
 neben ihr Klarheit in sich selbst nicht / sie scheinen in
 ihrem Untergang mit eben solcher Klarheit / als in
 mitten ihres Lauffs. Der H. Dominicus hat nicht
 aufgehöret / die Ehre Gottes / und des Neben-
 Menschens Heyl zu befürderen / bis er aufgehöret
 zu leben / ohne daß er in seinem Eysen etwas erlegen /
 zuruck gelassen / oder geminderet hette. Arbeite / töd-
 te dich ab / würete Buß bis auff deinen letzten A-
 thems-Zug: und wann dich jemand von solcher
 Übung wolte zuruck halten / dich zu einem frölicheren
 Leben anmunteren / sagen / du soltest von deiner
 Strenge aufsetzen / so antworte ihme / solche Zeit
 fene noch nicht vorhanden / sonder es stehe dem schotti-
 gen Seeligen zu / welcher schon außser Gefahr / ihr
 Seeligkeit zu verlihren / sich befinden; du aber / der
 du nach begangner Sünd in Gefahr stehest / auff
 ewig verlohren zu werden / habest vonnöthen bis in
 dein Grueben zu weinen / und Leyd zu tragen. Ita
 felicibus, ego deliqui in Dominum meum, & peridi-
 Anderer Theil. tor

tor in aeternum perire. Pacianus. Den jenigen
welche schon des Himmels versichert
lasse ich die Freud / ich aber / der ich
der meinen Herrn mich vergriffen / bei
Gefahr / daß ich nicht ewig muß verdammt
werden.

Seelen Euser.

Bette für den Orden des S. Dominici.

Gebett.

Gott / der du dich gerindiget hast / deinet
durch die Verdienst / und Lehr des S. Do
ci zu erleuchten / verleyhe / daß wir durch sein
bitt an zeitlicher Hülff keinen Mangel haben
in geistlichen Dingen allzeit wachsen / und ge
mögen. Durch ic.

5. Augustmonat.

S. Cassianus Bischoff.

Ein jeder guter Baum bringet gute Frücht /
böser Baum bringet böse Frücht. Matth. 7.

Hat der S. Cassianus, Bischoff zu
stodum / solche Würde wol verdienet /
die Liebe / welche er zur Reingkeit get
hat ihne bey Gott beliebt / und der Haß / mi
chem er die Sünd verfolget / hat ihne / die
von solchen abzumahnen / arbeitfamb gemacht
Hoffnung hierdurch den Himmel zu gewisfen hat
alle Mühe und Arbeit / so er tragendem
Ampts halber auff sich genommen / geringeret
die väterliche Obsorg / welche er zu seinen

ferighanen gehabt / hat verursacht / daß er sich ohne Un-
 ret scheid der Reichen und Armen gegen allen lieb-
 ich reich erzaiget.

Betrachtung

Ein Christenmensch muß sich in guten Wer-
 ken üben / als vil ihme immer möglich ist.

§. 1. Es gibt etliche Bäume / welchen angebo-
 ren ist / daß sie nichts anders als läre Blätter / und
 etwan ein Blü tragen / ohne daß sie einige Frucht
 herfür bringen. Difen Bäumen seynd die Gleis-
 ner nicht fast ungleich / sie haben ein Andacht dem
 Schein nach / würcken nichts gutes / als daß sie
 von anderen gesehen / und gelobet werden. Sihe
 ob du nicht auch auß dero Zahl seyst? dises Ubel ist
 häßlich / man bemäntle es wie man immer will /
 aber zum aller abschäulichsten / wann es mit dem
 Deckmantel der Heiligkeit hereinpranget. Tur-
 piores sunt vitia, cum virtutum specie celantur: S.
 Hieron. Die Laster seyn zum aller schändlig-
 sten / wann sie für Tugend wollen angesehen
 werden.

§. 2. Andere Baum seyn / welche gleichfahls kei-
 ne / oder / so noch ärger ist / keine andere / als böse und
 schändliche Früchten hervorbringen: Solche seyn /
 in geistlichen Verstand / diejenige Christen / welche
 sich in Sünden auff halten / und also dem jenigen
 Gott / der ihrer so fleißig abwartet / ihnen seine
 Gnaden / und heilige Einsprechungen so reichlich
 mittheilet / an statt der verlangten guten Frucht /
 nichts als unnutze und schädliche herfür bringen.
 Solche Bäume pfleget Gott zu beschneiden: disen
 G ij nim

nimmst er seine Eltern vor der Zeit hinweg /
 seinen guten Freund; ein anderer verlieret
 Rechts-handel / an welchem er ihme vill gelegen
 seyn vermeinet; widerumb einem anderen
 er ein schwere Kranckheit über den Hals.
 mirum, si deteriora quotidie patimur, qui deterius
 quotidie sumus. salvi: **Aber es ist sich nicht
 entsetzen / Wann uns Gott täglich
 Creutz schicket / die wir täglich neue Sünden
 begehen.**

§. 3. Endlich gibet es auch Gattungen
 Bäumen / welche zwar Frucht / aber deren gar
 nig bringen. Bist du nicht auch unter solchen
 griffen? seyn deiner guten Wercken nicht auch
 wenig? lassst du dich nicht beschlagen / wann
 dasjenige laisest / was du allein schuldig bist?
 nicht auch zu Zeiten ein Abgang vermercket?
 Gott auff gleiche Weiß mit dir wolte umbgeben
 wie wurde es umb dich stehen? ware er verbun-
 dich zu erschaffen / zu erhalten / zu erlösen / so
 absonderliche Gutthaten / die er anderen nicht
 zeigt hat / zu erweisen? O mein Gott / wie
 gebig bist du gegen uns! aber wie karg erzeigst
 uns gegen dir! als wann unser Nutzen nicht selb-
 darinnen hastete / das wir dir dienen!

Fliehe die Sünden.

Bette für Bekehrung der Sünder.

nebens/ wie schwere Sach es umb deine Befeh habe
 seye: es kostet Berg steigen / man muß schwe ist: a
 und arbeiten / bis man seine Sitten / und Leben bist /
 deret. Si enim opus sapiens esse omnino, vel lüend
 exuendus tibi omnino, & commutandus es. Sa sch
 Dann wann du einweder gescheid / oder dein
 Seelen nach gesund zu werden begehrest / licher
 vonnöthen / daß du von dir selbst ein schor
 rer werdest. sit C

§. 2. Die Augen der Apóstlen waren all quod
 erleuchtet / sobald sie sich auff den Berg begeben Glä
 dann haben sie den herzlichen Glantz gesehen dich
 welchem CHRISTUS umgeben war. Wann
 wirst angefangen haben / das Geschäft deines
 Fehung an die Hand zu nehmen / so wirst du
 mit Entsehung verwundern über die Blindheit
 welcher du bis dahin gesteket. Du wirst mit
 den umgeben dich befinden auch mitten
 Schmerzen / dieroeil du vor Augen haben
 gecreuzigten Heyland / welchem du allhre
 gen mußt / wann du seiner Glory theilhaftig
 den verlangest.

§. 3. CHRISTUS hat seine Jünger mit die
 reichen Erscheinung auffmunteren wollen / daß
 umb so vil beherzter hernach auch die Schmer
 nes Leydens übertragen solten / und mitten
 den Sigzaiichen hat er von anderst nicht / als
 Creuz und Leyden geredet. Lehrne hieraus
 mit Freuden für CHRISTO zu leyden / in An
 der Belohnung / die auff dich wartet. Und
 wir auch ganz trostlos seyn / so sollen wir an
 nige Tröstung gedenccken / welche wir vormab

habt / und welche uns in das künfftige versprochen
 ist: entgegen auch wann du mit Trost ganz erfüllet
 bist / so sollest du nicht außser Gedachtnuß lassen den
 elenden Stand / in dem du dich befindest / wann es
 scheint / als hette dich **GOTT** ganz verlassen / und
 deiner selbst aignē Schwachheit überlassen. Schließ-
 lichen sollen wir uns nicht befrembden / wann wir
 schon oft bemühseliget werden. Quid tibi promi-
 sit **CHRISTUS** ? si felicitatem hujus seculi , murmura,
 quod non dedit. S. Aug. Wann dir **GOTT** das
 Glück dieses Lebens versprochen / so beklage
 dich / daß **Er** dir es nicht gegeben.

Abtötung seiner selbst.

Bette für die Angefochtne.

Gebett.

GOTT / der du die Geheimnussen deß Glaubens
 in der Verklehrung deines eingebornen Sohns
 mit der Allvätter Bezeugnuß bekräftiget / und ein
 vollkommene Anwünschung deiner Kinder mit ei-
 ner Stimm / so auß einer liechten Wolcken gefallen /
 wunderbarlich hast vorbedeutet / verleyhe gnädiglich /
 daß du uns solches Königs der Ehren Mit-Erben /
 und seiner Glory mit-theilhaftig machest. Durch ꝛc.

7. Augustmonat.

S. Albertus Beichtiger.

CHRISTUS / als **Er** reich ware / hat sich selbst arm
 gemacht / damit ihr durch sein Armuth reich wur-
 det. 2. Corinth. 8.

G iij

Der

S Er H. Albertus hat ihme die Armuth
 lieb seyn lassen / daß er alle sein Reichthum
 welche er in seinem hohen Stammen-
 hoffen kunte / verlassen / und sich in der Carmit
 Orden begeben hat. Den Teuffel / so sich in Gestalt
 eines schönen Frauen-Bilds verstellte / hat er
 kunden. Als er seines Ordens Provincial wurde
 er seine Reisen zu Fuß verrichtet / ein Stecken
 der Hand tragend / und ein Bulgen auff dem
 cken. Wann er Mess gelesen / ist er ganz mit
 ren überrunnen gewesen. Pfliegte zu sagen / ein
 liebende Seel bestehe auß vier Elementen: der
 nigkeit / der Demuth / der Treue / und And
 Starbe im Jahr 1292.

Betrachtung

**Drey Ursachen / warumb uns die Armuth
 lieb seyn solle.**

S. I. Unser Herz ist / nach Ausspruch des H. Pa
 ein Tempel Gottes; nun aber / so kan Gott
 wohnen in einer solchen Behausung / welche mit
 lichen Gütern angefüllet / steckt; ist demnach
 nöthen / daß die Armuth alle Lieb zu zergänglich
 Sachen hinaus treibe / damit Gott darinnen
 finde. Und wie schwär ist es / vil Reichthumb hab
 und denselben nicht unordentlich zugethan seyn
 sicherste Weeg ist / sich deren allen entschütten /
 bloß dem armen CHRISTO anhangen. O glück
 selige Armuth / welche du / in deme du alles
 nimmest / auch alles gibest / nemblich den unendlich
 Gott! Nudum CHRISTUM nudus sequere.
 rum, grande, difficile! sed magna sunt præmia.

Hier

Hieron. Folge dem armen CHRISTO in der Ar-
 muth nach! du sagest aber solches seye schwär/
 groß / und unerträglich? gedencke aber / wie
 groß der Lohn deren seye / welche die Armuth
 lieben.

§. 2. Wann du in dem Werck selbst den dich der
 Reichthumben nicht kanst los würceln / so seye we-
 nigist dein Herz / und Lieb nicht auff dieselbe. Dann
 auff solche Weiß wirst du aller Sünden befrehet
 seyn / mit welchen die / so die Reichthumben unor-
 dentlich zusamen suchen / sich verstricken: dero Ver-
 lust wird dich nicht betrüben / und wird dir leicht fal-
 len / mit dem Armen Mitleyden zu tragen. Die
 Begird zu zeitlichen Güteren ist ein Ursprung al-
 les Übels. Bedencke dich / ob du nicht mehr umb
 das Gut als umb GOTT sorgfältig sehest.

§. 3. Daß man in der Welt vergnüget lebe / ist
 vonnöthen / daß man arm seye / und zur Armuth
 Lieb trage. Woher kommet dein Verdruß / dein
 Unruhe / dein Forder? woher / daß du Tag und
 Nacht unablässig Leibs- und Seelen Kräfte an-
 spannest ohne Ergözung / ohne Ruhe / ohne Nach-
 laß? verursachet nicht dieses alles der tyrannisch-
 unversöhnliche Belt-Geiß / der dich also umbtreibet?
 wie glückselig würdest du seyn / wann du dich mit
 deine vergnügen ließest / was dir GOTT beschoren-
 Mäßige deine Begirden / so wirst du allezeit reich
 genug / allezeit vergnüget leben. Veræ divitiæ sunt,
 paupertas cupiditarum. Clem. Alexandr. **Der ist
 recht reich / der an Begirden arm ist.**

Liebe zur Armuth.

Bette für den H. Orden der Carmeliter.

G v

Gebett.

D Gott / der du uns durch das jährliche Fest
des S. Beichtigers Alberti erfreuest / verleihe
uns gnädiglich / daß / dessen Geburts-Tag wir
gehen / auch desselben Thaten mögen nachfolgen
Durch. 2c.

8. Augustmonat.

S. Hormisdas Martyrer.

Du guter und getreuer Diener / dieweil du über
nig bist getreu gewesen / will ich dich über wil be
len; gehe ein in die Freud deines Herrn. Matth.

Als der S. Hormisdas, ein edler Persianer /
Verlaugnung des Glaubens angestrem
wurde / gabe er seinem König diese freye
wort: Wann ich / O König / solte meinem G
untreu werden / so hettest du wol Ursach zu zweiffel
ob ich dir / als nur einem Menschen / einen treu
Diener wurde abgeben. Darauß man ihne aller
ner Güter beraubet / und den Königlichen Cam
thieren aufzuwarten vertrauet hat. Dessen so
ächtlichen Viech-Dienst hat er sich mit grosser Frey
und Treu unterfangen. Als ihne einmahl der Kö
gang bloß daher kommen sahe / schickte er ihne
Kleyd zu / mit Einladung daß er den Götteren op
feren solle: aber er hat das Kleyd zu Stücken zerr
sen / und gesagt / es zimme sich nicht / daß man G
umb ein solches Kinderwerck Willen verlassen solt
ist also unlang hernach gemartyret worden.

Betrachtung

Daß man **G**ott auch in kleinen Sachen
solle treu seyn.

§. 1. Seye **G**ott getreu / und zufrieden / zuvor
Alle deine Reichthumben / alle dein Ehr ja das Leben
selbst zu verliehren / als daß du **G**ott verlesest.
Dann er ist dein höchster **H**Erz / welchem du un-
brechliche Treu zu laisten schuldig bist. Er bleibt dir
der allertreueste in allem dem / was Er dir verspro-
chen / und warumb soltest du nicht auch gegen ihme
treu verbleiben in deme / was du ihme versprochen /
oder auff andere Weiß zu laisten schuldig bist? end-
lich wann du ihme nicht treu verbleibest in dem / was
du ihme in der **H**. Tauff versprochen / so nöthigest
du ihne / daß er seine dir angetrohetete Straffen über
dich ergehen lasse. Da mihi Domine, ut amen te,
quantum debeo! S. Aug. **O** **G**ott / gibe mir / daß
ich dich also vil liebe / als vil ich schuldig bin!

§. 2. Beseisse dich / ihme auch in den geringsten
Sachen treu zu seyn / auß diesem erhellet die Lieb ge-
gen **G**ott umb so vil klarer. Die Furcht der Höllen
vermage uns wol abzuhalten von den schwären
Sünden / aber daß wir auch die kleinen nicht be-
gehen / das vermag die Lieb allein. Dise kleine Ver-
brechen seyn nicht ohne Gefahr / dann sie bahnen
uns den Weg zu den grossen : seyn über das ein
Ursach vieler zeitlichen Straffen. Deine Kranckhei-
ten / andere deine Betrübnußen nemmen offer-
mahls ihren Ursprung von den käßlichen Sünden
her. In dem anderen Leben aber wird dir die Stren-
ge deß Fegefeuers genug zaigen / wie groß auch die
jenis

jenige Fähler gewesen / welche du anjeko für die Fl
neste ansiehst.

§. 3. Dife dein Treu mufallgemain feyn : an
len Orthen / dann Gott ist an allen Orthen : zu
len Zeiten / biß in dein Grueben / dann die Beh
lichkeit allein krönet deine Treu. Du erkennest/
alles Zeitliches vergehe / noch dich zu erfättigen
möge / und dennoch magst du ihme also nachjaget
Omnia colit humanus error, præter omnium Con
torem. Tertull. Der Menschen Irz/Sinn ver
ehret alles / auffer dem / der alles erschaffen
hat.

Seye Gott getreu.

Bette für dein höchste weltliche Obrigkeit.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / auff dich
wir / die da des S. Martyrers Hormisdæ Ge
burts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der Lieb
deines S. Namens gestärcket werden. Durch z.

9. Augustimonat.

S. Romanus Martyrer.

Welcher den Glauben und den Tauff wird haben /
der wird selig : welcher aber nicht glaubet / der
wird verdammet werden. Marc. 16.

Als der S. Romanus einen Engel gesehen /
welcher dem S. Laurentio / da er gemarteret
wurde / seinen Schweiß abtrücknete / zugleich
auch die Beständigkeit und Freud / mit welcher er so
unerhörte Grausamkeit außstunde / ist er durch be
des

des befehrt / und bestättet worden zu glauben / diß
 müsse der rechte Glauben seyn : machte sich also zu
 dem H. Laurentio hinzu / und bate ihn umb den H.
 Lauff. Weil es aber damahlen nicht seyn kunte/
 hat er sich also zu ihm in sein Haus verfügert / in ei-
 nem Gefäß das Wasser selbst zugetragen / den H.
 Lauff empfangen / sich öffentlich ein Christ zu seyn
 bekennet / und also von Valeriano dem Kayser die
 Martyr-Kron erhalten.

Betrachtung

Von dreyen Eigenschafften eines Chris- ten-Menschen.

§. 1. Zu diser Betrachtung gibt uns der H. Hie-
 ronymus Anlaitung in der Epistel / welche er an Ru-
 ticum hat abgehen lassen. In diser meldet er / es seye
 nichts glückseligers / als ein Christ / dieweil ihm
 der Himmel versprochen ist : und dises ist die Wur-
 sel unserer Hoch- und unserer Glückseligkeit. Das
 Christenthum / oder dieweil du ein Christ bist / verur-
 sacht dir / daß du ein Sohn Gottes seyest / und ei-
 nen erblichen Zuspruch zu dem Himmel habest. Der
 H. Chrysostomus pflegte sich für reich zu halten / die-
 weil er durch die Gnad Gottes / den Urheber alles Gu-
 tens besitzet. Erhebe dich dann mein Herz zu dem
 Himmel / zu welchem du erschaffen bist / und ver-
 achte die Erden / als ein Sach / die deiner nicht
 werth ist.

§. 2. So glückselig aber ein Christ immer ist / so
 hart kommet es an / als ein solcher zu leben. Wir
 müssen uns selbst nicht schmaichlen / wir werden nicht
 geböhren als Christen / sonder müssen solche mit
 groß-

grossen angewendten Fleiß werden. Man
streiten wider den Teuffel / die Welt / und wider
selbsten / und dises nicht nur einmahl / sonder alle
und ohne Unterlaß / bis auff unseren letzten Athem
Zug. Ist demnach vonnöthen / daß ich mich
schliesse / dir / mein liebreichister JESU / nachzu
gen / dein Creuz / und dörnerne Kron beständig
gen. Hinweck mit euch ihr Blumen; hinweck
Wollust / ich gebe euch Urlaub auff ein ganzes Le
lang / in deme ich meinen GOTT nicht bey euch /
der in Trübsal / Creuz / und Leyden finde. *Non nascuntur Christiani. Tertull.* Die Christen
werden nicht fromm geboren / sonder
sen mit ihrem Fleiß die Heiligkeit erwerben.

§. 3. Nichts stärkeres ist als ein Christ. Er
windet den Teuffel : er übersteiget alle ersch
Sachen / er verbindet GOTT / daß Er ihme zu
komme / als oft er solches von ihme bittet.
trachte wie grausame Peinen die Martyrer
die Beyhülff Gottes aufgestanden. Was
dest du thun / wann ein Tyrann die Stärke de
Glaubens an den scharpffen Tormenten versuch
wurde? Das ganze Leben eines Christen solle
stäte Vorbereitung zur Martyr seyn / durch j
wehrenden Gewalt / welchen er ihme selbst
get. *Vita Christiani disciplina Martyrij. Tertull.*
nes Christen Leben ist ein Schul der Mart

Hoffnung auff GOTT.

Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

10. Augustmonat.

S. Laurentius Martyrer.

Derjenige / welcher sein Leben lieber / wird es ver-
 liehen / derjenige aber / welcher sein Leben hasset
 in diser Welt / wird es erhalten in daß ewige Leben.

Jean. 12.

Nach dem heilige Laurentius Erz: Diacon zu Rom
 gesehen / wie der **S.** Pabst Sixtus gemartyret
 wurde / beklagte er sich sehr / daß er eben dieses
 Glücks nicht thailhaftig wurde: deme der **S.**
 Pabst zum Trost geantwortet / er werde nach 3. Ta-
 gen ihme nachfolgen. Und also ist es auch gesche-
 hen. Laurentius ist nach solch-verflossener Zeit ge-
 fänglich angehalten worden: und als er befraget
 wurde von wegen der Kirchen-Schätz / hat er eine
 ganze Schaar der Armen dem Tyrannen fürge-
 führet / vermeldend / daß diese die Schätz der Kirchen
 wären / dann er solche zu vor unter sie außgethaillet.
 Ist demnach von dem ergrimmbten Tyrannen auff
 einen glüenden Rost geworffen / und auff selbigem
 ein Zeit lang gebratten worden: da nun ein Seyten
 ganz abgebratten / sprach er zu dem Bieterich /
 eine Seyten ist gebratten / lasse mich umbkehren /
 damit das Fleisch gleich außgebratten wurde / und
 dann esse darvon. Starbe in solcher Martyr in
 dem Jahr 261. und sagte Gott danck / daß er ihne
 bewürdiget hätte in der Martyr für ihne zu sterben.

Betrachtung**Von dem Leben des S. Laurentij.**

§. 1. Es hat / nach Ausspruch des **S.** Augustini,
 daß

das Feuer der Göttlichen Liebe also Laurentij
 eingenommen/ daß er vor größe desselben das
 terialische Feuer wenig empfunden. Also erg
 es/ wann man recht GOTT liebet / so hasset man
 nen Leib / man verachtet die Reichthumen :
 das Leben freywillig in die Schantz / ja verlan
 dasselbe von GOTTes wegen auffzugeben. W
 deme aber also / so ist / mein GOTT / die Liebe /
 che ich zu dir trage / wol klein / und gering. Per
 quod vivit, qui te Deum non diligit, S. Aug. D
 jenigen ist sein Leben zum todt / der dich /
 H. Erz nicht liebet.

§. 2. Sein Gedult war verwunderlich / er trost
 nicht auff die Peynen / sonder suchet sie selbstem
 steigt auff den glüenden Kost / als auff einen
 umpf-Wagen. Er machet die Hencker selbst
 an / den halb-gebratnen Leib auff den noch um
 letzten Thail zu wenden / umb noch mehr zu se
 Wann du deinen Leib in diesem Leben allzu-
 best / so must du einmal der Hölle / oder doch
 Fegefeurs Hiß erfahren. Quis nolit ad horam
 Laurentij igne, ut aeternum gehennæ, non par
 incendium? S. Aug. Wer will aber also St
 seyn / daß er nicht lieber ein Stund hie
 Laurentio wölle bratten / als aldorten mit
 Teufeln in ewigkeit brinnen?

§. 3. Der H. Laurentius hat in wehrender
 Martyr seine Augen zu dem Himmel erhebet /
 GOTT herglichen danck gesagt / umb die Ehr /
 ihne als ein Schlacht-Opffer / durch so schmerzh
 Todt hat anehmen wollen. Folge in deinem

ihme nach: erhebe erstlich dein Gemüth zu Gott/
und bitte ihne umb Beständigkeit und Gedult; als
dann so sage ihme schuldigen Danck/ daß er dein Ge-
dult übe/ und die Gelegenheit zu grossen Verdienst
an die Hand gebe. Du undanckbarer Mensch aber
danckest Gott nur allein/ wann er dir gibt/ was
deinem Leib wolthut: da doch die gröste Schan-
kung/welche Gott dir mitthailen kan/die Heiligkeit
ist/solche aber ohne Gedult nicht kan erhalten wer-
den.

Liebe Gottes.

Bette für ihr Päpstliche Heiligkeit.

Gebett.

Verlehe Allmächtiger Gott/ daß wir die Flam-
men unserer bösen Gelüsten/ und Begirden
auflöschen/der du dem seeligen Laurentio verlyhen/
die feurige Brunst seiner Peynen zu überwinden.
Durch ic.

II. Augustmonat.

S. Susanna Jungf. und Mart.

Ich sage denjenigen/ so noch nicht Verheurathet/oder
Wittib seyn/ daß es ihnen gut seye/ wann sie in
solchem Stand verbleiben/ gleich wie auch ich bin.
1. Corinth. 7.

Je Lieb/ welche Susanna zu Christo ge-
tragen/ ware also groß/ daß sie ihme ihr ewi-
ge Jungfrauschaft versprochen hat/ und den
Heurath mit Maximino, des Kayfers Diocletiani
Sohn ritterlich außgeschlagen. Es hat es der
Anderer Theil,

Tyrann noch an liebeichen / noch lan Tro. We
 erwinden lassen / daß er sie auff sein Seiten brach
 aber alles vergebens. Als sie Maximinus in
 Haus wolte Notzwingen / hat er befunden / daß
 sich mit der H. Jungfrauen Schutz Engel müß
 einen Streit einlassen: ist ihr also / nach vor
 hender unmenschlicher Gaßlung / endlich
 Haupt abgeschlagen worden. Siehe / dieses
 die Purpur / dieses die Cron / welche die H. Sus
 von CHRISTO ihrem Bräutigam begehret hat.

Betrachtung

**Drey Ursachen / warumb wir die Keusch
 lieben sollen.**

§. 1. Erstlich ist gewiß / daß Gott von uns
 geliebet werden: nun aber ist gewiß / daß zur
 Kommenheit auch solcher Lieb kein Stand be
 mer seye / als der Stand der Keuschheit / auß
 sach / die weil in solchem unser Herz und Lieb
 thailtet auff Gott allein gehet. Ein Verber
 gedendet vil an ihren Mann / vil an ihre Kin
 und Hausgeschafft / ist also / wie der H. Pa
 sagt / zerthailtet / ein Jungfrau aber ist allem
 net wie sie Gott gefalle. O wie gut ist es / O
 cher Gespons unser Seelen / daß wir dich
 du bist voll der Schönheit / voll der Güte / voll
 wahren Reichthumben. Suche mein Seel
 Liebhaber / welcher diesem gleich seye / und wann
 ihne wirst gefunden haben / so bin ich nicht zum
 daß du disen auff die Seiten sehest.

§. 2. Ein gewisses Zeichen aber einer rechten Lieb-
 ist / wann man ihme zu Lieb vil leydet / und sich sei-
 netwegen anderer Lieb entschlaget. Ist demnach ei-
 nem / der Gott / und die Keuschheit liebet / nachfol-
 gendes zu beobachten. Er muß ihme selbstien abster-
 ben / allen seinen unmässigen Begirlichkeiten absa-
 gen / und seiner verderbten Natur einen ewigen
 Zwang anthun. Und wie soll dises schwär fallen dem
 jenigen / welcher betrachtet / was die verblendte Lieb-
 haber einer / also zu sagen / schändlichen / und irrdi-
 schen Schönheit zu gefallen sich nicht unterstehen:
 sie geben sich in Gefahr Leibs und Lebens / der jeni-
 gen / so sie lieben / zu gefallen. Was sollte man dann
 der höchsten Schönheit nicht zu Lieb thun / wann die
 betrügerische so grossen Gewalts über unser Herz
 sich anmasset? Si tanti vitreum, quantum verum mar-
 garitum? Tertull. Wann wir so hoch schätzen
 ein Glas / wie hoch sollen wir achten ein Edel-
 gestein?

§. 3. Die größte Ehr / die der Mensch Gott kan
 anthun / ist / wann er sich ihme selbstien schlachtet.
 Nun aber ein keuscher Mensch schlachtet seinen Leib
 Gott als ein lebendiges Opfer. Die Liebe Gottes
 ist das Feuer / mit welchem solch-unschuldiges
 Opfer verbrennet wird. Der Priester ist das Herz /
 oder der Willen / welcher solches auffopferet / und
 das Brand-Opfer ist ein Jungfräulich / oder keu-
 scher Leib. Und dises Opfer muß täglich Gott auff-
 geopferet werden: Darumb die Keuschheit einer
 ewigen Martyr nicht unrecht verglichen wird / wel-
 che zwar dem außern Ansehen nach nicht also er-
 schrecklich / als die Pein / so den Martyrern angethan
 wird.

wird/ so ist sie doch ihres lang wehrens wegen
 verdrüßlicher. Habet & pudicitia servata martyris
 suum. S. Hieron. Auch der erhaltenen Jungfrau
 schafft ermanglet es an dem Martyr/ Braut
 nicht.

Ube die Keuschheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

Gott/ der du unter anderen Wunderthaten
 deiner Allmacht auch dem schwächeren
 schlecht den Sig des Martyr- Palms hast
 thailt/ verlenhe gnädiglich/ auff daß wir/ die
 S. Jungfrau und Martyrin Sulannæ Gebet
 Tag begehen / durch ihre heilige Exempel
 wandlen. Durch 2c.

12. Augustmonat.

S. Clara Jungfrau.

Glaubet an das Licht / so lang es euch leuchtet
 daß ihr Kinder des Lichts seyet. Joan. 12.

Die S. Clara wäre ein rechtes Kind des Lichts
 wie solches ihrer Mutter von Himmel
 ist vorgesagt worden/ dann sie mit allen
 Tugenden geleuchtet. Als die Mohren ihr
 wolten anfallen / ist sie ihnen bey der Kloster
 entgegen gangen bey sich das S. Sacrament
 Altars habend / ab welchem dann die Feind
 schrocken / daß sie sich zuruck / und in die Flucht
 geben. Sie fastete die ganze Advent- und
 Zeit in Wasser und Brod / durch welche Zeit

Montag / Mitwoch / und Freytag gar nichts von
Speiß und Tranck zu sich genommen. Truege stät-
tigs ein härenes Kleyd an / gienge mit blossen Fü-
ßen / sage zu Nacht auff Büschelein zusammen ge-
bundnen Holz. Starbe heilig im Jahr 1253.

Betrachtung

Über das Leben der S. Clara.

S. 1. Man pflegt die S. Clara mit einer Mon-
stranken in der Hand zu mahlen / gleich als ob sie auff
den allorten verborgnen CHRISTUM schauete / und
ihne beobachtete / daß sie dessen Tugend / welche Er
in solchem hohen Geheimnuß uns vorhaltet / in ih-
rem Lebens-Wandel auch nachfolgen könnte. Was
ist dann für ein grössere Armuth / als diejenige / wel-
che allhie CHRISTUS erzaiget? Er ist in der S. Ho-
stia, als wäre Er aller seiner Schätzen beraubet / alle
seine Göttliche Eigenschaften ligen verborgen / als
wären sie zu nichts gemacht. Diser hohen Armuth
hat sich die S. Clara gleichförmig zu seyn fleißig be-
flissen. Sie hat gestiftet einen Orden / dessen ganger
Reichthumb und Einkommen das liebe Allmosen
ist. Wie bist du gegen diser Tugend gesinnet? der
Sohn Gottes ist von Himmel herab gestigen / da-
mit Er sich mit ihro vermählen kunte: und du stür-
zest dich in die Höll / damit du nur ihr entweichen
mögest. Felicitas magna Christianorum, quibus da-
tum est, ut paupertate emanet regnum caelorum. S.
Aug. Die Christen haben ein grosses Glück /
wann sie können mit der Armuth den Himmel
auffen.

S. 2. Nichts ist rainers / nichts keuschers / als

S. iij

CHRIST-

CHRISTUS in diesem hochheiligen Geheimnis hat allda seinen Leib/ welcher aber also beschaffen wann er todt wäre: aller Freud/ so seine fünf haben Funten / ist er allda beraubet. Auff gl Weis ist auch die S. Clara Feusch gewesen. Ihr Fasten / ihre immerwehrende Leibs-Casteyung ren also groß/ daß ihr der S. Franciscus ein Ma Feit hierinn zu gebrauchen/ befehlen müssen. sagest du hierzu/ du Zärtling? Ein schwache frau hat ihr Freud in Peinigung ihres Leibs/ du wirst unwillig/wann dir auch nur ein Gedon von solcher zu Gemüth kommet.

S. 3. Der Gehorsam/welchen CHRISTUS in dem Sacrament erzaiget / ist ganz verwunderlich gehorsamet der Stimm des Priesters zu aller ohne daß Er nachforsche / wie die Person dessen die Wort ausspricht / beschaffen seye: ohne nahm aller Orthen / wo man ihne werde hin ohne Betrachtung aller anderer Umständen. hat auch die S. Clara dem S. Francisco gehor Also must auch du gehorsamen den jenigen vorgefetzt seyn. Bedencke CHRISTUM unter den stalten des Brods / bedencke ihne an dem men des S. Creutz/ so wird dir gar nicht schwe len / deinem GOTT / der dir durch deine Obernen Willen andeutet/ gehorsam zu seyn.

Armuth,

Bette für den Orden der S. Clara

Gebett,

GOTT / gibe deinen Dieneren / welche den huyts-Tag der S. Jungfrauen Clara ver

daß sie durch ihr Fürbitt der himmlischen Freuden
theilhaftig/ und deines Eingebornen Sohns Mit-
Erben werden mögen. Durch 2c.

13. Augustmonat.

H. Radegundis Königin.

Liebet die Welt nicht/ noch alles / was in derselben
ist / dann welcher die Welt liebet/ in demselben ist
die Lieb des himmlischen Vatters nicht. 1. Joan. 2.

Wie H. Radegundis, Königin in Franckreich
liesse sich ansehen/ als wäre sie ein allgemeine
Mutter aller Armen/ umb welche sie Wissen-
schaft hatte; sovil Lieb hat sie gegen ihnen getragen.
Noch die Welt/ noch der Königliche Hoff wäre das
Orth ihrer Ruhe. Sie ist Clotario dem König ih-
rem Herrn so lang bittlich in den Ohren gelegen/ ihr
zu erlauben/ daß sie sich in ein Kloster begeben dürffte/
bis er sie endlich ihrer Bitt hat gewähren müssen.
Als dann hat sie ihr das H. Kreuzzeichen mit einem
glühenden Eysen auff ihr Herz eingebrennet / ihren
fleischlichen Leib mit einer dreyfachen eysenen Gürtel
umgeben. Ist also mit solchen Ringen / und sol-
cher Kron geschmucket Gott zu einer angenehmen
Braut worden. Starbe im Jahr 559.

Betrachtung

Von dreyerley Seelen/Gefahr / so sich
in der Welt befinden.

S. 1. Es lauffen der Welt Meinungen dem Ge-
sätz Gottes also schnur gerad entgegen / daß sich
nicht zu verwunderen / wann allhie die Laster den
Mais

H iij

Mais

Maister spilen / und die Tugend / als unangenehm
 verrueffen bleibet. CHRISTUS sagt / man müßte
 Reichthumben verachten: die Welt behaupt
 solle sie hochschätzen. Der Heyland sagt / man
 seinen Feinden verzeihen / die Welt versichert
 ein hohes Gemüth solle ein ihm zugefügtes Sch
 ungerochen auff sich nicht ligen lassen: als
 gleichsam derjenige / welcher CHRISTO gehor
 und Nachfolg laisset / kein ehrlicher Mensch
 Durchgehe also alle andere Welt-Reglen / und
 wirst finden / wie hefftig sie die Lehr Christi bestre

§. 2. Das böse Leben und Exempel so vieler
 Liebhaber / richten sich ganz nach der Schtur
 nen die Eitelkeit vorspannet. Alle suchen ihre
 lusten; alle wollen den Ehr-Rauch auffangen
 lauffen dem Gelt und Gut nach. Wenig
 deren / welche ernstlich an ihr ewige Seeligkeit
 denken. Man traget kein Abscheuen mehr / auch
 anderen zu sündigen: herentgegen aber ein den
 sten anständige Tugend öffentlich zu üben / hat
 ein Bedencken / auß unchristlicher Beyförg /
 möchte derentwegen belachet werden von den
 gen / welche vermainen / sie seyen verschmähet
 den / weil man ihrem bösen Exempel nicht will
 folgen. *Malos quisquis non imitatur, offendit.* Sa
 prian. Die Gottlosen vermainen beleydig
 seyn / wann mans ihrem Leben nicht nach
 thut.

§. 3. Endlich gehet man in der Welt nicht
 Vernunft / nicht dem Gebott Gottes / sondern
 bösen Gewonheit nach. Dese ist / welche die
 in den Ruhm / und die Tugenden in Veracht

bringet. Gibe nun auff dise gemaine drey Welt-
 Gefahren gute Achtung / lebe nach dem H. Evange-
 lio, und nicht der verfluchten Gewonheit. Præter
 paucissimas quosdam, qui mala fugiunt, quid est aliud
 omnis cæcus Christianorum, quàm sentina vitiorum?
 Salvia. Wann du gar wenig/die ihrer Seelig-
 keit ein Sorg tragen/aufnimmest / so ist der
 ganze überige Hauffen der Christen anderst
 nichts / als ein Schwind/Gruben voller La-
 ster. Seye auß der Zahl der wenigen.

Ube dich in der Andacht.

Bette für den König/ und Königin in Frankreich.

Gebett.

Höre uns/ O Gott/ unser Heyland/ und gibe/
 daß/ gleichwie wir uns ob der Glory der H. Kö-
 nigin Radegundis erfreuen/ also auch in der Andacht
 durch ihr Exempel unterwisen werden. Durch &c.

14. Augustmonat.

H. Eusebius Priester.

Sehet / was grosse Lieb uns Gott erwisen hat/ den
 uns geschenket hat / daß wir Kinder Gottes ge-
 nennet werden und seyn. 1. Joan. 3.

Er H. Eusebius, ein Römischer Priester / hat
 sich der Arrianischen Kezerey also stark wi-
 dersetzt / daß er Constantij des Arrianischen
 Kayfers Ungnad ihme auff den Hals gezogen. Wel-
 cher dann Befelch geben/ daß man ihne in dem Kay-
 serlichen Pallast in ein so enge Gefängnuß einsper-
 ren solle / daß er darinn kaum Platz gehabt / sich zu
 rühren/
 H v

rühren. Auß diesem Loch hat er sein Herz nach
Himmel geschwungen / und GOTT gebetten /
ihne beydes / sowol auß dieses Orths / als seines
Kercker außzuführen / welches dann auch geschah
nach dem er zuvor 7. gangen Monat in selbigen
stecket ist. Über sein Todtenbahr hat man diese
ge / aber vil außdeutende Wort geschriben :
liegt Eusebius , der Mensch GOTTES.

Betrachtung

**Daß ein Christ ein Mensch GOTTES
seyn müsse.**

§. 1. Du gehörest ganz GOTT zu / dann Er
auß nichts erschaffen / dich biß dahero erhalten
dem Werth seines theuren Bluts erkauftet / auß
blicklich mit seinen Gnaden bereichet. Neben
allen gemeinen Gutthaten must du bekennen / daß
für dein aigne Person unzählbare andere von
empfangest. Er ist dein GOTT / Er ist dein Richter
Er wird einmahl dein Richter seyn / bist also auch
gegen du auß allen erdencklichen Ursachen ganz
Und woltest du / mein Seel / dir schwär fallen laß
dich ihme vollkommentlich zu unterwerffen / denn
auff so vil Weiß verbunden bist? Wie erkennest
danckbarlich so vil / so grosse von ihme empfangene
Gnaden? Nonne DEO subjecta erit anima mea
Psal. 61. **Solle mein Seel nicht ganz GOTT
unterworffen seyn?**

§. 2. Wann du dann ganz GOTT zusiehst /
folget nothwendig / daß auch alle deine Werck /
deine Wort / und Gedancken GOTT zugehören. Denn
über den Baum Herz ist / dessen seyn auch die Frücht

deß Baums. Du bist Gottes/also auch alles/was du thust/ ist sein. Was grosses Glück hast du/ daß du deinem so grossen Gutthäter etwas beliebiges laissen kanst? Wie hoch soltest du es halten/daß Er dein wenige Arbeit nicht allein nicht verwirfft/ sondern über das noch reichlich belohnen will. Wie wendest du dein Leib und Seel/dein Gedächtnuß/Verstand und Willen/deine fünff Sinn zu Ehren Gottes an?

§. 3. Wann du kein Mensch Gottes/ und also ihme nicht zugehörig bist/wessen bist du dann? wem zu lieb arbeitest du? geschieht es zu lieb deß Teuffels/ deß ewigen Verdammnißsuchet? zu Ehren der Welt welche dich betrügen will in Ansehung deines Leibs/ der Staub und Aschen ist. Ein lähre Ehr zu erlangen? welche nichts als Eitelkeit ist. Umb der Reichthumber willen? welche du mit dem Leben laßst mußt. Suche dir einen Herrn/ der Gott an Gütigkeit/ Freygebigkeit/Vollkommenheit gleich sei/ und so du ihne gefunden/ so lin ich zu friden/dady ihme/Gott hindan gesehter/dienst. Si quis prae studet, DEI homo est, si impè agat, diaboli est ion id factus per naturam, sed per animi arbitrium. Ign.

Mart. Der fromm ist/ ist ein Mensch Gottes: welcher aber Gottloß ist/ der ist deß Teuffels: nicht zwar dasset es seye auß seiner Natur/ sondern auß der Willkühr seines freyen Wlens.

Liebe Gott.

Bette für die Prierserschaft.

Gebett.

Gott/der du uns durch das Jährlicheest deßnes H. Beichtigers Eusebij erfreuest/verhe uns nädig.

gnädiglich/ daß/ dessen Geburts-Tag wir begehen
auch desselben heiligen Thaten mögen nachfolgen
Durch 2c.

15. Augustmonat.

Himmelfahrt Mariæ.

MARIA hat den besten Theil erwöhlet / der niemant
von ihr wird genommen werden. Luc. 10.

Der H. Erz-Engel Gabriel ist zu MARIA
geschicket worden/ ihr anzudeuten/ die erwün-
schteste Stund seye vorhanden/ in dero Göt-
tlich seye / sie zu sich / und ihrem geliebsten
Götzen anzufordern/ nach vernommen so erwünschter
son alsobald die Apostel CHRISTI auß unter
den Theilen der Welt zusammen kommen /
wo ihres liebsten Meisters/ und ihro selbstem
Mutter den letzten Abschied zu nehmen: wo
sie ihm angemunteret hat / vil für ihren Sohn
Seult zu übertragen: auff welches ihr heil-
ge/ die so lange Zeit von dem so erwünschten
mel müste entfernen syn / den Leib / ohne ein-
Schmerz-Empfindung/ verlassen. Auß
der beschickung wäre der H. Thomas bey der
schlafng MARIAE nicht zugegen / sonder
später angelanget; hat doch auß inbrünstiger
gird MARIAE noch einmahl zu sehen/ angehalten
und erlitten / daß man den Todten-Sarg
net: ab man fandte / daß der Jungfräuliche
nicht nur in der Todtenbahr / sonder seiner heil-
sten Sen in dem Himmel widerumb vereinigt
wäre.

Betrachtung

Über den triumphierlichen Einzug
MARIAE in den Himmel.

§. 1. MARIA ist gestorben / da ihro vorher ein Engel das glückselige End ihres Lebens hat vorgesagt: Sie starbe ohne Schmerzen / und ohne Furcht des Todts / ja mit unbeschreiblicher Freud ihres Herzens / welche entstanden auß inbrünstiger Begird / CHRISTUM ihren liebsten Sohn zu sehen. Die Liebe / welche auff ein kurze Zeit beyde die Seel / und Leib entscheidet. MARIA ist gestorben / es wird auch einmahl dich gelten. Aber die Frag ist / wie du sterben werdest? mit was grossem Schmerzen? mit wie grosser Gefahr / und Furcht des Todts? Erlehrne von MARIA wol leben / damit du von ihro zugleich erlernest die Kunst wol zu sterben. Bitte sie demütig / daß du heilig sterben mögest; sie will fähret ihren Dieneren unschwär. Und wann du dich in jenem erschrocklichen Augenblick / an welchem dein ganze Ewigkeit ligt / befinden wirst / so vergisse nicht mit Justo Lipsio sie inständig anzuruffen / sprechende: Sancta MARIA adesto mihi, cum tota æternitate decertantis. Heilige MARIA, stehe mir bey / der ich jezund umb die ganze Ewigkeit streiten muß.

§. 2. Die heiligste Mutter Gottes ist nach kurzer Zeit / ihres hintritts widerumb zu dem nunmehr ewig-glückseligen Leben erwecket worden. Es wolte ungezimmert stehen / daß derjenige Leib / welcher das Leben zur Welt gebracht / in der Todtenbaar verfaulen solte. O du heiligste Gottes Mutter /

ter / wie vill Freuden empfindet mein Herz / ob
 Gnad / deren dich dein liebster Sohn hat
 haßtig gemacht ! du / mein Leib wirst auch ein
 auferstehen / ob es aber zur Glory / oder
 Weheklagen geschehen werde / daß stehet dabey
 stellet. Dises weiß der allwissende Gott /
 weiß es auch / ich bin unter der Zahl der Aufstei-
 ten / wann ich ein getreuer Diener MARIE
 angesehen : *Clieus MARIE nullus perit.*
Kein Pflögkind Mariae Ewig verlohren

§. 3. Die triumphsürliche Auffnehmung
 MARIE ware wunderens voll. Sie ist in den
 mel mit Seel und Leib hineingangen. Die
 Engel seyn ihro entgegen kommen. Gott der
 ter hat sie für sein liebe Tochter erkennet / der
 Gottes als sein liebste / und ware Mutter
 Gott der H. Geist für sein getreueste Gespons
 pfangen. Sie ist über alle Engel-Chör erho-
 und zu nächsten zur rechten Seiten ihres
 Sohns in einen Königlichem Thron erhoben
 den. Wolan dann / mein Seel / nichts ist
 ches du mit beyhilff MARIE nicht erhalten
 Ihr Gewalt ist ungeschränkct ; ihr Lieb ist nicht
 ringer. Was hast du aber MARIE zu Ehren
 gethan biß dahero / daß du dir ihr Hülff / und
 genlieb versprechen kanst ?

Andacht zu der Mutter Gottes.

Bette für Mehrung der Andacht gegen MARIE

Gebett.

Wir bitten dich / O Herz / du wollest die
 den deiner Diener gnedig nachlassen ; auß
 die wir durch unsere Werck dir nicht mögen

den / durch das fürsprechen der Gebärerin deines
Sohns / unseres HERN / das ewige Heyl erlangen.
Durch denselbigen unseren HERN ic.

16. Augustmonat.

S. Rochus Beichtiger.

Es wird ein Geschlecht anffstehen wider das ander;
ein Reich gegen dem andern / es wird Pestilenz /
Hunger / und Erd-biden sich an unterschiedlichen
Orthen eraignen Matth 24.

Er S. Rochus, dessen Eltern die Statt
Montpelier zugehört / hat nach dero abster-
ben alle sein Haab und Güter verkauffet / und
das darauff erlesse Gelt unter die Arme aufgetheilet /
sich in Bilgers Klaidung nacher Rom verfüget /
er wandert die heilige Orth zu besuchen. Er hat die
laidige Pest an allen Orthen mit dem S. Creutz
Zeichen gehailt. Ein Engel hat ihne von einer em-
pfangnen Wunden / und hitzigen Fieber gesund ge-
macht. Als er in einem Wald erfrancet da lage /
hat ihme ein Hund täglich ein Brod / so Er von sei-
nes Herrn Taffel entnommen / beygebracht. Als
er widerumb nacher Montpetlier zu ruck kamme /
hat ihn sein Bötter / als jeziger Herz des Orths /
für einen Ausspeher angesehen / und als einen solchen
fest setzen lassen / ist in seiner Gefangenschafft fünff
Jahr verbliben / und auch endlich in derselbigen /
durch die Pest hingenommen / gestorben / im Jahr
1327.

Bes

Betrachtung

Von dreyen Gaisslen / deren sich GO
gebrauchet.

§. 1. Die Pest / der Krieg / und Hunger
die gewonliche Gaisslen / deren sich GO
chert / die Menschen zu züchtigen / und ihrer Sün-
digkeit nach zukommen zu erinnern. Wann
dern eine / oder ein andere von GO über den
cken gemessen wird / so sage / wie der H. Lu-
Attila dem König / der sich die Gaissl GO
nennet / gesprochen: seyemir willkom. Qu-
rumpimur rebus prosperis, corrigimur adver-
vian. Die weil uns das Glück verderbet /
sen wir mit Unglück widerumb zu rech-
bracht werden.

§. 2. GOt liebet diejenige / welche Er züch-
Seine liebe Kinder straffet Er / suchet sie mit St-
heit / mit Verdiemütigung / mit Verlust zu
Güter haimb / die weil Er sie von zergänglichem
chen will abgezogen haben / und ihr Behar-
keit in dem Feur der Verfolgung probieren
das Golt in dem Schmelzoffen gewehret
Endlich will er die strenge des Segfeurs
chen unlang wehrenden Schmerzen dieses
verändern. was / mein GOt / solte ich mich
beklagen / wann du mir schon in diesem Leben zu
den schickest?

§. 3. Die Gottlosen herentgegen erfreuen
aller Gattung ihres vergnügens. Sie fern
Reichthumb / mit Wollust / und Ehren von
Seiten umbgeben. Es scheint das Glück

ihnen zu Diensten bestellet. Lasse dich solches nicht
 beschreiben / sie haben ihr Paradies schon alhie ein-
 gebracht. **G**ott / der gerecht ist / und keine Wirt-
 schung ohne Vergeltung hingehen lasset / will ihnen
 ihr wenig gutes / daß sie etwan unter so vielen bösen /
 gethan / auff solche Weis bezahlen. Ihr arme /
 unglückselige Menschen / ihr erfreuet euch in eurent
 Wohlergehen / und sehet beynebens nicht / daß solches
 ein Pfand eures ewigen Verderbens seye. *Mi-
 namque irascitur Deus, quem peccantem non flagel-
 lat; nam quem flagellando non emendat, in futuro
 damnat, S. Bern.* Über den jenigen ergrimmet
Gott / welchen er nach seiner Sünd nicht
 straffer: dann welchen er mit Geißel / strai-
 chen allhie nicht züchtiget / denselben wird er als
 dorten auff **E**wig verdammen.

Gedult.

Bette für die Krancke.

Gebett.

Gott / der du uns durch das jährliche Fest del-
 nes **H.** Beichtigers Rochi erfreuest / verleyhe
 uns gnädiglich / daß / dessen Geburts-Tag wir
 begehen / auch desselbigen Thaten mögen nachfol-
 gen. Durch **z**.

17. Augustmonat.

H. Clara von Falckenberg.

Welchen der **H.** Er: liebet den züchtiget er / und
 gaislet einen jeden / welchen er zu einem Sohn
 auffnimmet. Hebr. 12.

Anderer Theil.

S**E**

S hat diese Heilige ein so grosse Lieb zu
 gecreuzigten Heyland getragen / das
 nach ihrem Ableiben 3. Nägel / ein Langes
 Schwammen / als Zeichen des Leyden
 in ihrem Herzen eingetruckt gefunden. Über
 so hat man auch in ihrer Gallen 3. kleine Ring
 gesehen / welche alle drey einer schwere / und
 gröfse waren / und deren ein jedes absond
 so schwär / als alle 3. zusammen gewesen. Dies
 re ein wunderbarliche Vorstellung der heilig
 Dreyfaltigkeit / zu welchen die S. Clara ein
 bare Andacht getragen. Diese Andacht best
 aber nicht allein in den innerlichen leiblichen
 tungen / sonder sie hat sich auff ihren Lebens
 ergossen / dann sie durch ihre Strengheiten den
 cruzigten CHRISTO also gleich ware / das
 ihr erscheinend selbst ein mal bekennet / und
 gesagt: mein Tochter / ich hab ein Orth ge
 wo hin ich mein Creuz pflanzen kunte / und
 auff der ganzen Welt kein bequemeres gefun
 als dein Herz / sie starbe im Jahr 1299.

Betrachtung

Wie wir uns in Creuz und Leyden
 verhalten sollen.

§. 1. Es ermanglet uns niemalen an Creuz
 Leyden / so lang wir in diesem Leben seyn. Unser
 ist allerley Gebrächlichkeiten / und ungemach
 worffen: unser Seel wird unablässig von ihren
 sen Anmuthungen bestritten: die Bosheit
 Menschen ist also groß / das sie uns täglich Geleg
 heit zur Gedult an die Hand biettet. Er
 demnach aller dieser Angelegenheiten auff festem
 ohne das du das Herz fallen lassst. Berait

alles Ungewitter / welches du siehest / daß es über andere komme / beständig auch zu übertragen : und betrachte vor hinein / was dir übels zu stehen kunte. Siehe / mein Gott / ich stehe bereithet / mein Creuß auff mich zu nemmen / und alles / was du über mich schicken / oder verhängen wirst / gedultig zu übertragen. Meditamus dura, & non sentiemus. Tertull. **Lasset uns daß jenige / welches schwarz fallen kunte / vorhinein sehen / so werden wir es gar nicht empfinden.**

§. 2. Wann uns Gott ein Creuß zu sendet / so müssen wir solches annehmen mit Demuth / als ein Ruthen / welche Gott über unsere Sünden zucket. Ein wolerzognes Kind lainet sich nicht auff gegen seinem Vatter / wann er es schon seines Verbrechens halber straffet : es traget vil mehr herglichenes Leyd / daß es ihne mit seinem überverhalten zu billichen Unwillen veranlasset / und verspricht ernstliche Besserung / auch in begangnen Fähler nicht widerumb zu fallen : es bekennet / daß es unrecht gethan / verflucht seinen Fähler : thue du eben dises gegen Gott / wann Er dich straffet.

§. 3. Es gibt wol Christen-Menschen ab / welche / anstatt daß sie sich bessern / wann sie ihrer Sünden wegen von Gott mit Creuß und Leyden haimgesucht / noch darauß vil ärger werden. Sie murren wider Gott / als welchen sie für einen Urheber ihrer Schmerzen halten / und tragen nicht vil mehr Neid und Leyd über ihre Sünden / welche solcher Pein ein Ursach gewesen. Elende Menschen / welche ihr in diesem Leben nicht erdulden wöllet die vätterliche Abstraffung Gottes / deren Er sich gutmainend gegen

euch gebrauchen will. Ihr fanget schon in dieser
 ein Höllen-Leben an / welches ihr in Ewigkeit
 sehen werd. Nos urimur, & secamur, nec ferri
 fectione, nec cauteriorum adustione sanamur; in
 quod gravius est, curâ ipsâ deteriores sumus, Sal
 nus. **GOTT brennet/ und schneidet uns/ es**
aber noch das Messer/ noch das Feuer uns
sünder machen / ja / welches das ärgste
gericht uns die Thür selbstn zum Verder

Gedult.

Bette für die Angefochtne.

Gebett.

Erhöre uns / O **GOTT** / unser Heyland / und
 daß / gleichwie wir uns ob der Glory der
 Jungfrauen Claræ erfreuen / also auch in der
 dacht / durch ihr Exempel unterwisen werd
 Durch ic.

18. Augustmonat.

H. Helena Kayserin.

CHRISTUS müste leyden / und also in sein Her
 zeit eingehen. Luc. 24.

Eist die Christliche Kirchen der H. He
 den Danck schuldig / daß sie Constant
 den Grossen zur Welt gebohren / und daß
 das H. Creutz / an dem **CHRISTUS** gestorben
 funden hat. Zu disem Zihl und End hat sie sich
 cher Jerusalem begeben / und nachdem sie den
 langten köstlichen Schatz gefunden / der unter
 Erden vergraben und verborgen lage / lieffe sie
 liebe

Kirchen auffbauen / die aine nechst an dem Calvaria-
Berg / die andere bey dem Stall / in welchem der
H. Erz geboren / und die dritte auff dem Delberg.
Die Gedult / und Demuth / in welcher sie sich geübet /
hat Zeugnuß geben / daß sie gewißt hat / das Creutz /
so ihr Gott zugeschickt / zu tragen / und noch neue
zu suchen.

Betrachtung

Die Ansehung des H. Creuz ist der Christen Trost.

§. 1. Es ist einem Christen kein grösserer Trost /
als seine Augen auff den gecreuzigten Heyland werfen.
In diesem Göttlichen Buch wird er erlernen
alles nach dem Benspil seines Maisters mit Gedult
zu übertragen. Das H. Creuz beseelet seinen Glau-
ben; dises stärcket sein Hoffnung / dises entzündet
sein Herz mit Liebs-Flammen. Leyden / Ubel-reden /
Armuth / Verdemüthigung / und was dergleichen
ist / fallet süß dem jenigen / welcher CHRISTUM an
dem Creuz hangenden betrachtet. Ehedessen haben
sie sich die von den Schlangen gebissene gehailt in An-
sehung der ährenen Schlangen; wann ich dich / mein
Gott / und Lehrmaister an das H. Creuz ange-
häftet gedencke / so ist nichts in der Welt / welches
mich zu übertragen gar zu schwär geduncken solle.
Non interrogas quæ pateris, sed quæ CHRISTUS pas-
sus est. S. Bern. Dann in allen unseren Anligen
sollen wir nicht ansehen / was wir leyden / son-
der was Christus gelitten hat.

§. 2. Aber umb wie vilmehr Trost wird ein Gott-
liebende Seel in der Stund ihres zeitlichen Hin-
tritts

tritts empfinden / wann sie als dahin sterbend
 H. Crucifix ergreifen / und in dessen Ansehung
 Geist auffgeben wird. Was grosse Freud soll
 alsdann nicht haben / wann anderst auch das
 nach CHRISTI Leben ist angestellet worden / wann
 erfahren wird / daß sich nunmehr all mein Leben
 End schlage / und nunmehr vorbei gehen sey
 für grosses Vertrauen werde ich sehen in die
 Wunden / und mir zu lieb vergossne kostbare
 meines Erlösers? Ach wie süß wird seyn in
 Armen des H. Creuz seinen Geist auffgeben?
 remnenda tibi mors est, cui CHRISTUS occisus est
 te oculos. S. Cyprian. Der selbige solle billich
 Todt verachten / welcher den für ihne gestor-
 nen GOTT vor seinen Augen hat.

§. 3. Welche Freud werden alsdann die
 wähle empfangen / wann sie an dem Jüngsten
 das gloriwürdig Sigzichen des H. Creuz an
 Himmel werden glänzen sehen? Was aber
 gegen wird der verworffne Hauffen darzu
 als welche Feind des Creuz Christi seyn. Betr
 wie alsdann beyden zu Sinn seyn werde.
 grosse und vergebene Reu werden die Gottlosen
 gen / daß sie auff diser Welt ein kurzes und
 Creuz zu tragen sich gewaigeret / durch welches
 unsterbliche Seeligkeit hätten erwerben könn
 wann sie an statt deren jezund ein ewiges Cre
 der Hölten müssen auff sich nehmen / ohne daß
 ein einige Hoffraung überbleibet / solches in
 feit einmahl von sich zu legen.

Liebe des Creuz.

Bette umb Bekehrung der Unglaubigen.
 Gebett. wie in voriger Betrachtung.

19. Augustmonat.

S. Ludovicus Bischoff.

Euer Zucht und Ehrbarkeit solle vor allen Menschen bekant seyn / dann der H. Erz ist nahe. Philipp. 4.

S Er S. Ludovicus ware ein Sohn Caroli des Anderen / und ein Enckle des S. Ludwigs König in Franckreich. Ist Petro dem König in Arragonien zu einer Gaisel übergeben worden. Als er widerumb in Franckreich angelanget / hat er sich altes Anspruchs / welchen er zur Kron gehabt / begeben / damit er sich in den Orden des S. Francisci begeben kunte. Er ware also geschämig / und eingezogen / daß er niemahlen ainiges Weibsbild angesehen. Als man ihme einsmahls schmaichlend sagte / daß er seinem S. Orden ein grosse Ehr seye / antwortete er wainend / daß er vilmehr von selbigem grosse Ehr empfangen / als welche ihne Unwürdigen mit dem S. Ordens-Klend geehret. Endlich hat ihne Ihro Päbstliche Heiligkeit zu einem Bischoff zu Tolosa gemacht. Nach seinem Todt / welcher sich im Jahr 1297. begeben / ist auß seinem Mund ein Rosen entsprossen.

Betrachtung**Von der Zucht und Ehrbarkeit.**

§. 1. Die Eingezogenheit ist ein Tugend / welche den außern Menschen wol anordnet: umb solche soldest du dich aller Angelegenheit befeissen / dann es nicht anständig ist / daß ein Ebenbild CHRISTI noch in dem Reden / noch in seinen Handlungen etwas

I iiii

dise

dieser Tugend entgegen lauffendes in sich ver-
 lasse. Gott siehet dich zu allen Orthen. Dein
 ger Schutz-Engel stehet dir zu allen Zeiten an
 Seiten. Die Menschen nemmen überall den
 Wandel in obacht / und / so er böß / ärgeren
 ob selbem. Alles dieses soll dir Antrib überflüssig
 daß du diese Tugend wol in acht ziehest; als
 Gott so vil Ehr / und dem Neben-Menschen
 Außerbauung schaffet. Quam pulchrum est
 dearis, & proflis! S. Ambr. **Wie schön fallt
 wann du nuzest / auch wann du nur ange-
 wirfst.**

S. 2. Diese Tugend dann zu üben must du
 ben auff dein Alter / auff deinen Stand / auff
 Lebens-Orth / auff Zeit / Orth / Belegenheit.
 Augenwurff muß ehrbar / deine Reden / Gebär-
 den / Bewegungen müssen züchtig seyn. Mit
 Wort / du sollest also beschaffen seyn / daß man
 Wahrheit von dir sagen kunte: also / wie dieser
 ist Christus herein gangen; also hat er geredet
 mit den Menschen gewandelt. Findest du
 solchem Stand? Qui dicit se in Christum credere
 debet, quomodo ille ambulavit, & ipse ambulare
 S. Hieron. **Welcher mit Wahrheit sagen
 er glaube in Christum, muß einen ihm
 gleichen Wandel führen.**

S. 3. Den äusseren Menschen aber in guter
 Schaffenheit zu richten / ist nichts nützlicheres /
 nothwendigers / als daß der innere Mensch
 schaffend seye. Durch dein Angesicht / und über
 deine äusserliche Gebärden siehet dasjenige /
 dir steckt / heraus. Wann du deine Anmut

gen bezwungen/ wann dein Herz mit heiligen Ges
dancken von und zu Gott eingenommen ist/ so wird
die äußerliche gute Beschaffenheit von selbst fol
gen. Wann dein Seel ihr Vergnügen inner sich
selbst finden wird / so ist ihr unnothwendig etwas
außer ihr zu suchen. Animus in corporis gestu apparet,
& species corporis simulacrum est mentis, figuraque
probitatis, S. Isidor. Dein Gemüth erscheinet auß
denen Gebärden/ und wie der Leib beschaffen/
also verhaltet es sich gemeiniglich in der See
len. Und die äußerliche Ehrbarkeit ist ein
Entwurf der innerlichen Frommkeit.

Ehrbarkeit.

Bette für die Bischöff.

Gebett.

Gib/ Allmächtiger Gott / auff daß deines H.
Bischoffs Ludovici ehrwürdige Gedächtnuß in
uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch 2c.

20. Augustmonat.

H. Bernardus Abbt.

Ein jeder / der den Willen meines Vatters wird ges
than haben / derselbige ist mein Bruder / mein
Schwester und mein Mutter. Matth. 12.

Wohie stelle ich dir für ein liebes Kind MARIE/
und einen Bruder JESU CHRISTI, mit dem
Er auß einer Jungfräulichen Brust die Milch
der Mutter Gottes gesogen. Als er in den H. Orden
der Cistercienser sich begeben / hat Er 29. auß seiner
Gesellschaft eben dahin nach sich gezogen. Er hat
sich in einen gefrorenen See gestürzet / umb in sich
abzu-

J v

abzustraffen einen Augenwurff / welchen er auff
 Weibsbild gethan hat. Das Christkindlein
 me in der Weyhnacht-Nacht erscheinen.
 herzliche Wunderwerck / die er gewürcket / die
 müthige Bücher / die er geschriben / so vil anse
 Seelen-Befehrungen / die er gelaiestet / geben ge
 same Zeugnuß / daß er einer auß den allervort
 Chisten-Heiligen von der Kirchen Gottes seye.
 haben beydes die Pabst / und König zu Rath
 gen. Ihne haben die arme Seelen im Jegfeuer
 Hülff angeflehnet. Starbe im Jahr 1153.

Betrachtung

Über das Leben des H. Bernardi.

§. I. Den H. Bernardum hat MARIA
 Kind angenommen / ihne mit ihren Jungfräul
 Brüsten gesäuget: wer wolte zweiffeln / der
 den MARIA also herzlich liebet / seye ihr
 herentgegen aber hat sich Bernardus beflissen / daß
 nige gegen seiner Mutter zulaiesten / was einem
 gerathenen Kind anständig ist: bey aller erai
 Gelegenheit hat er sich bemühet / MARIA
 befürderen: solches erhellet auß allen seinen
 ten / in welchen er kein Gelegenheit MARIAM
 ben / und sein Lieb gegen ihr an den Tag zu leg
 vorbey streichen lasset. Du soltest dich eben gleich
 fleissen / ein Kind MARIÆ zu seyn. Wahr ist es
 feeligste Mutter Gottes / daß du ein innmüth
 und mütterliches Herz gegen mir tragest / und er
 gest / aber / leyder / ich bin ein ungerathnes Kind.
 ist mein Keinigkeit? wo mein Demuth / wo and
 Tugenden MARIÆ / mit welchen ich Anzaigen
 be / daß ich nicht auß der Arth schlage?

§. 2. Bernardus ware über das ein Bruder JESU
 CHRISTI / und gleich wie er mit einer Milch mit ih-
 me ist auffgezogen worden / also hat er ihme embst-
 liche geist angelegen seyn lassen / seinem erstgebohrnen
 Bruder gleich zu seyn. Solches hat er dargethan in
 seinen also cyfferigen Predigen / welche er von Ver-
 achtung der Welt gehalten / daß sich ansehen liesse / er
 werde die Stätt außlahren / und die Klöster mit
 jungen Ordens-Leuthen anfüllen. Das Leyden
 Christi hatte er stättig vor seinen Augen / und eben
 so vil in der Übung / durch immerwehrende strenge
 Buswerck. Kanst auch du dich mit Warheit rüh-
 men / daß du ein Bruder Christi seyest? sihest du
 ihme gleich? vollziehst du auch in allem den Willen
 Deines himmlischen Vatters?

§. 3. Betrachte vier denckwürdige Spruch / de-
 ren sich der H. Bernardus oft gebrauchet. 1. Sagte
 er: Ist es nicht ein unerträgliche Sach / daß sich
 ein Ort ganz zu nichten gemacht / und ein armer
 Erd-Wurm vor Hoffart auffgeblasen seye. 2. Umb
 wie vil mehr Trost der Mensch bey den Geschöpfen
 suchet / umb so vil weniger findet er bey dem Schöpf-
 fer. 3. Fragte er sich selbst oft: Bernarde, wa-
 rum bist du geistlich worden / ist es nicht geschehen /
 auff daß du heilig wurdest? 4. sprach er: singulis
 horis cogitare debemus, quò singulis momentis pro-
 peramus, wir sollen auffss wenigste alle Stund da-
 hin dencken / wohin wir alle Augenblick eynen.

Andacht zu der Mutter Gottes.

Bette für den Orden des H. Bernardi.

Ges

138 H. Privatus Bisch. und Mart.
Gebett.

Berleyhe / O H. Erz / das uns durch die
des H. Bernardi geholffen werde / auff das
unsere aigne Verdienst nicht vermögen / uns
sein Fürbitt geschenckt werde. Durch 2c.

21. Augustmonat.

H. Privatus Bischoff und Mart.

Gott hat uns nicht geben einen Gefordtsamen.
sonder einen starcken / einen liebreichen / hen /
niechteren Geist. 2. Timoth. 1.

Der H. Privatus Bischoff zu Mandes was
den Teutschen / welche sein Bisthum
wüsteten / Gefangen genommen worden / sich
also sein Herd ganz zersträuet / nach dem der
schlagen war. Ein guter Thail hat sich in die
he der Bergen verschlossen / und also versichert.
aber die Feind den H. Bischoff anstrengeten. Enicht
le sie bereden / das sie sich ergeben sollen / Er aber
ches abgeschlagen / hat man ihne bis auff den
gepriglet / und also für schon gestorben ligen
Aber alsobald nach verübter solcher Grausam
hat ihnen Gott ihr Hertz verändert / haben
ruck gezogen / und den Friden von den jenigen
che sie zu vor Belägeret hielten / erbitten. Der
Bischoff ist widerumb zu seiner Gesundheit
hat aber die überige Zeit seines Lebens in einer
len abgesondert zugebracht : ist auch niemahlen
an den fürnehmsten Fest-tagen unter die
kommen.

Betrachtung

Von 3. Eigenschaften eines Christens
Menschens.

§. 1. Es sollen zwar alle Christen / bevorab aber diejenigen / welche mit einem Ampt beladen seyn / Eigenschaften haben. Die erste ist ein starckes und grossmütiges Herz / denenjenigen / so sich der Ehr Gottes widersetzen / oder die Unschuld zu un-
 tertrucken begünnen / unerschrocken entgegen zu gehen. Auch den Todt selbstn muß man nicht fliehen / wann kein anderes Mittel übrig ist / Gottes Ehr / und des Nächsten wolstand hand zu haben. Du bist unerschrocken dein aigne / oder deines Königs zu verfechten : warumb bist du dann auff so flüchtigem Sueß / wo der Himmel daran ligt?

§. 2. Der Christen Geist / ist ein Geist der Liebe. Gott will nicht von uns als Sclaven mit Furcht / sonder als Kinder mit Lieb bedienet seyn. Er will nicht unser König / sonder unser Vatter genennet werden. Er traget gegen uns ein Herz voller Barmherzigkeit / verlanget von uns ein Herz volles Vertrauens. Mit was geben wir zu erkennen / das wir ihne lieben? reden wir nichts anders als von ihne / oder seinetwegen? dencken wir allein an ihne? hat unser Arbeit all ihr Absehen allein auff ihne? Non timeat anima, quæ amat, paveat quæ non amat. S. Aug. Liebest du Gott / so hast du nicht Ursach / dich zu fürchten / lasse die Furcht denjenigen über / welche nicht lieben.

§. 3. Die Klug- und Weißheit muß all unser Thun und Lassen anführen / all unser Vornehmen leiten

laitem und regieren. Sie muß die Mittel
 Vollkommenheit zu gelangen / an die
 geben. Sie muß uns lehren / wie
 Mittel / in welchem die Tugend bestehet /
 nen / und von diesem / noch zur rechten / noch
 Seiten abweichen sollen. Utinam sapiens
 Deifunt, intelligeres, quæ mundi sunt, pro
 quæ inferni sunt. S. Bern. **Wolte Gott /**
verstundest / wie groß Gott / wie eyer
Welt / und wie erschrecklich die Hölle

Liebe zur Christlichen Weisheit.

Bette für die / welchen die Seel-Sorg ob
 Gebett.

Ghe an / Allmächtiger Gott / unser Sch
 heit / und die weil uns unser aigner Sch
 last beschwäret / so gibe / daß uns des **S. W**
 und Martyrers Privati glormwürdige Fürb
 schütze. Durchrc.

22. Augustmonat.

S. Symphorianus Martyrer.

Wann ihr euch nicht bekehren werd / und der
 schuldigen Kinderen gleich werden / so werd
 nicht eingehen in das Reich der Himmel.

Symphorianus ware noch ein Knab /
 genöthiget ware / Berecynthiam, ein
 tin / anzubetten: doch hat er in so schwe
 Alter schon Herz / und Stärck genug gehabt
 ches zu verwaigern / und dessentwegen die Zor
 für nichts zu achten. Heraclius der Richter
 ihne verurtheilet / daß er mit dem Schwerdt
 hingericht werden. Als er zur Martyr hinar

führet wurde/ist ihme sein Mutter auff dem Weeg
entgegen kommen/und ihne / Mütterlich vor umb-
armend / also zu gesprochen: Mein liebstes Kind /
siehe den Himmel / und die Kron / welche alldorten
für dich zu beraittet wird / dann das Leben wird dir
nicht genommen / wann du schon stirbest/ sonder in
ein besseres veränderet.

Betrachtung

Das des Menschen Leben kurz seye.

§. 1. Des Menschen Leben ist ein Augenblick.
Tag / Monat / Jahr / Zeiten-verwehlung / unser
ganzes Leben gehet eines auff das andere mit also
schnellem Lauff / daß sich ansehen lasset / wir sterben
geschwinder / als wir recht anfangen zu leben.
Dein blüende Jugend hat sich verlohren / und ist
nicht mehr zu finden / es ist schon darmit gethan! O
wie vil hättest du verdienet / wann du solche Zeit
wol angeleget hättest! Non exiguum temporis habemus,
sed multum perdimus. Seneca. **Zeit hätten wir genug / aber wir gebrauchen uns der selben nicht wol.**

§. 2. Über das ist nicht allein unser Leben-Zeit
sehr kurz / sonder dieses kurze auch ist mit unzählbaren
Mühseligkeiten überleget. Kein Tag gehet
so schön auß dem Himmel / welcher nicht ein trübe
Wolcken zum Gefärthen hat. Ich versichere dich /
daß dich das Glück niemals mit also unverfälschten
Strahlen angeblücket habe / daß es in seinem süß-
sen Liebkosen / mit welcher es der Welt-Sclavē beseeli-
get / mit auch ein guten Thail von Bitterkeit mit un-
ermennget habe. Ach! wann die Süßigkeit so bitter
ist /

ist/ wie werden dann die Schmerzen/ Seuffzen
 Thränen beschaffen seyn? daher dann nicht
 Ursach der S. Aug. gesprochen: Vita dulcis
 amara sapientibus; qui te amat, non te cognoscit
 qui te contemunt, te intelligunt. Das Leben
 süß den Narren/ den Verständigen aber
 es unlustig: O Leben/ der dich liebet/ er
 net dich nicht/ der dich kenne/ der liebet
 nicht/ sonder verachtet dich.

S. 3. Verlange demnach kein langes
 dann ist es Gottlos/ so ist es ohne das nur
 lang: ist es Fromm und Heilig/ so ist kein
 jung/ in welchem man nicht kan Heilig
 Lasse dir nur angelegen seyn/ daß du es der
 Zeit zum besten anlegest. Auch der Patriarch
 hundert jähriges Leben hat lenger nicht/ als
 Augenblick gewehret/ wann man es der
 zu gegen halten will. Wende dann diesen
 Lebens. Sag wol an/ und seye ingedenck/ daß
 Verlust der Zeit nach sich ziehe die Verliehrung
 seeligen Ewigkeit. Vita, si scias uti, longa est
 nec. Das Leben ist lang genug/ wann
 dich nur der Zeit recht gebrauchest.

Die Zeit wol anlegen.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

Wir bitten dich/ Allmächtiger Gott/ auß
 mir durch die Fürbitt des S. Martyres
 phoriani von allen Widerwertigkeiten des
 löset/ und von bösen Gedancken des
 freuet werden. Durch. 2c.

23. Augustmonat.

H. Sidonius Bischoff.

Nicht derjenige ist zu loben / welcher sich selbst lobet / sonder welchem Gott das Lob spricht. 2. Corinth. 10.

Er H. Sidonius ware baides wegen seiner grossen Geschicklichkeit / und hohen herkommens sehr berühmet. Hat sich mit der Tochter Avici des Kayfers vermählet. Aber noch vil höher zu schätzen ware er von seiner ansehnlichen Tugend wegen / wegen seiner tragenden Lieb gegen seinem Neben-Menschen / welche ihne dann veranlassen / sein Silber-Geschirz zu verkauffen / umb ihnen darmit Hülff zu laisten. Als er zu Clarmont Bischoff worden / hat er alle seine von Gott ihne mitgetheilte Gaben den Unterthanen zu ihrem Heyl eysfertig angelegt. Sein unüberwindliche Gedult hat dazumahl zum maisten herfür geschinen / als er unter so grossen Verfolgungen / so über ihne ergangen / sich an seinen Feinden nicht allein nicht gerächet / sonder so gar über selbige sich nicht beklagt.

Betrachtung

Von Erkandnuß seiner selbst.

S. I. Wenig Menschen seyn / welche sich selbst recht erkennen / und solches auß Ursach / dieweil sie ihre Gedancken / ihre Begirden / ihre Anmuthungen / Wort / und Werck nicht ernstlich untersuchen: da doch entzwischen dise Erkandnuß die allernothwendigste auß allen ist / die du haben kanst. Niemah-

Anderer Theil.

R

mah-

mahlen wirst du die Unordnung deiner Sitten
 ein rechte Ordnung richten / wann du deren S. B.
 wahr nimmest. Betrachte demnach noch heu-
 tags in Angesicht deines gecreuzigten Heil-
 was Beschaffenheit es mit deinem Gewissen
 was gutes / und was böses du gethan habest
 was Tugenden du einen Fortgang gemacher
 für ein böse Anmuthung / was für ein Laster
 maisten zusehe? Schleichet nicht auch in
 von sich selbst heiligsten Wercken ein böse
 nung mit ein / die sie verunrainige? erforsche
 Sachen wol.

§. 2. Ein grosse Ursach / warumb du vil
 selbst / und auff dein vermainte Tugend hal-
 diese / daß du sie so hoch schätze / als sie von
 geprisen wird. Wie kan es aber sowol seyn /
 dich hoch schätzen / und loben / wegen einer
 schen Tugend / mit welcher du ihnen ihre Augen
 blendest? Gott aber / der das innerste deines
 zens durchsiehet / laßt sich durch den äusseren
 nicht bethören. Der Menschen Urtheil wird
 Gott nicht gerecht machen. Zum öfteren
 es auch / daß du dich mit denen / so bekandter
 sigkeit seyn / vergleichest / und dieweil du ihre
 liche Schandthaten in dir nicht findest / so
 du dich selbst leichtlich / du seyest fromm. Un-
 ses ist deines aignen hoch-schätzens von dir
 größte Wurzel. Sihe vilmehr das Leben
 und heiliger Menschen an / so wirst du die
 bald hengen / auch wiewenig du von wahrer
 habest / unschwar erkennen / dich an statt der
 verdemüthigen können. Multi multa sciunt,

iplos nesciunt. Alios inspiciunt, & seiplos deserunt.
 S. Bern. Vil seyn/welche vil Sachen versehen/
 sich aber selbstken erkennen sie nicht. Umb an
 derer Werck zu erkundigen seyn sie beschäffte
 ge/ und vergessen beynebens ihrer selbstken.

§. 3. Bedencke dich/ was GOTT in dir lob / was
 Er straffwürdiges in dir finde? es kan seyn/daß eben
 dasjenige / welches dich vor den Menschen in hohes
 Ansehen setzet / dich in die Ungnad GOTTES stürze.
 Ist all dein Arbeit pur allein zu GOTT gerichtet? Kom-
 mest du nach allem deinem Vermögen allem deme
 nach / was / und wie es dein Stand von dir erforde-
 ret? Frage GOTT/ was Er von dir halte; und höre/
 was Er dir in dem Grund deines Herzens antwor-
 det. Endlich urtheile von dir selbstken also / wie du in
 dergleichen Sachen/unparthenisch/ von anderen das
 Urtheil fällen würdest. O mein GOTT/ O daß ich
 dich / und mich recht erkennete/ es würd fürwahr ge-
 sehen / daß ich dich liebte / und mich verachtete.
 Statue te ante te tanquã alium, & sic temetipsum plan-
 ge. S. Bern. Stelle dich dir selbstken / als einen
 anderen vor / und also bewaine dein sündhafft
 es Leben.

Wärcke Bueß.

Bette für die Sünder / welche von den
 Sünden abgestanden.

Gebett.

Gib / Allmächtiger GOTT / auff daß deines H.
 Beichtigers und Bischoffs Sidonij ehrwürdige
 Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seelig-
 keit. Durch ic.

24. Augustmonat.

S. Bartholomæus Apostel.

Wir seyn in Gesandschafft für CHRISTUM / und mahnen euch also / als wann euch CHRISTUS selbst durch uns ermahnete. 2. Corinth. 5.

S Er S. Bartholomæus ware ein Fischer und zuvor als er CHRISTO ist nachgefolgt. Nach dessen Himmelfahrt hat er sich in Armenien begeben / und von dannen widerumb in Armenien zu ruck kommen; alldorten hat er die Götzen abgethan auß welchen der Lugegeist hat wahrgesagt / und gemacht. Polemonem den König / mit 12. ungläubigen Stätten hat er zum Glauben gebracht über welche That die Götzen-Pfaffen Astryagen Königs Bruder wider den S. Mann also verurtheilt haben / daß er Befelch geben ihne lebendig zu hängen / und hernach das Haupt abzunehmen. Er sagt / er habe täglich hundertmahl' auff dem Knien sein Gebett zu Gott verrichtet.

Betrachtung

Über das Leben des S. Bartholomæus.

S. 1. Ein wahrer Apostel / das ist ein wahrer gesandter Gottes zu seyn / ist vor allem vonnöthen daß er Gott / der ihne gesandt hat / treu seye in seinen Angelegenheiten / auch mit Hindansetzung seiner eignen / fleißig beobachte. Dises dann hat der S. Bartholomæus auff's fleißigist gethan: alles / so er von Gott hat / hat er verlassen / umb CHRISTO nachzugehen. Das Evangelium zu predigen / hat er alle Gemächlichkeit / allen seinen eignen Nutzen aufgegeben.

setzt: sein Haut / ja sein Leben selbst durch so einen
erschrocklichen Todt / dahinden gelassen / damit er
nur die Ehr CHRISTI befürderen kunte. Wie vil
lassest du dich kosten / daß du Gott etwas ruhmvür-
diges / deines Nächsten Seelen aber etwas mögliches
aufwürdest? hierinn ist dein Arbeit Gott zum al-
lerangenehmsten.

S. 2. Ein Abgesandter muß den Willen seines
Herrens / der ihne absendet / auff das vollkommniste
verstehen / und bekandt haben / demselbigen nachzu-
kommen. Der H. Bartholomæus hat sich / solchen
zu vernemen / und umb Gnad ihme zu vollziehen /
sich täglich / bis in die hundertmahl auff den Knien
zur Erden gelassen. Arbeite als vil du willst / alles
wird vergeben seyn / wann du nicht arbeitest was /
und wie es Gott von dir begehret. Mein Gott /
daß dein heiliger Willen in mir allzeit vollkomentlich
vollzogen werde! wie oft bettest du Gott den Tag
hindurch? mit was ehrenbietigen Gebärden verhal-
test du dich / in solchem heiligem Werck?

S. 3. Die Klugheit ist in einem Abgesandten die
allernothwendigste Eigenschaft / damit er die auff-
getragne Geschäft zu einem seinem Herrn ersprieß-
lichen Ausgang bringe: er muß auch nicht leicht den
Gegensätzen weiche / ja / wann es also vonnöthen /
lieber sein Leben dahinden lassen / als von dem ihme
aufgelegten Befelch abweichen. Beydes hat der H.
Bartholomæus in seiner Gesandtschaft erzaiget. Fin-
den sie sich auch bey dir? das Gegenspil vilmehr: in
Welt-Handlungen siehest du wie ein Adler / belan-
gend dein Seeligkeit bist du ein Nacht-Eul. Wie
wenig findet man jetzt zur Zeit / welche warhafftige /

148 **H. Ludovicus König in Franckreich**
Apostolische Arbeiter in dem Weinberg
fryn! Quo abiit Spiritus Apostolicus? quo humi-
labores, zelus primitivæ Ecclesiæ? S. Bern. W
ist endlich der Geist der Apostlen? mo
die Demuth/ die Arbeit/ und Eysen der
Christenheit?

Gedult.

Bette für die Indier.

Gebett.

Almächtiger / ewiger Gott / der du dieses
ehrwürdige / und heilige Frölichkeit an
seeligen Apostels Bartholomæi Fest verlihen ha-
be deiner Kirchen / bitten wir / zu lieben / was
glaubt / und zu predigen / was er gelehrt
Durch 2c.

25. Augustmonat.

H. Ludovicus König in Franckreich

Gebt dem Kayser / was des Kayfers ist / und
was Gottes ist. Marc. 12.

Der H. König in Franckreich Ludovicus
sein Lebenlang sich mit ainiger Todts-
mahlen verstricket / wie dann solches
Beichtvatter von ihm bezeuget. Gemeinlich-
ge er ein härines Buch-Kleyd an seinem Leib
so oft er solches von sich geleget / so oft gab er
Scutt Almusen / alle Freytag fastete er / und
lete sich mit kleinen eisenen Kettlein. Den
dienete er mit selbst aigner Hand. Drey unter-
liche mahlen hat er sich auß seinem Reich beg-
das heilige Land widerumb zu erobern. Gebet

Wen so wol seiner Dapffer als seiner Gottseeligkeit.
 Starbe in eben disem Andachts-Werck im Jahr
 1270.

Betrachtung

Don dem 3. Ludwig als einem Vorbild
 eines Christlichen Königs.

S. 1. Der H. Ludwig ware ein wahrhafter Kö-
 nig / dann er wuste seinen aigen bösen Anmuthun-
 gen Herz zu seyn / seinen Leib der Vernunfft zu unter-
 werffen / und seinen Verstand Gott zu untergeben.
 Und das ist ein König seyn / sich selbst wissen zu
 bemaistern. Solte das nicht seyn / sich selbst res-
 tieren zu wissen / wann man mitten in dem Hoff-
 leben fastet / wann man Bueß-Kleyder anziehet /
 und in solchem Stand also unschuldig lebet / als
 wann man ein einsidlerisches Leben führete? Folge
 diesem heiligen König nach / und sihe / ob du deine
 böse Anmuthung / ihme gleich / unterworffen haltest?
 umb wie weit bist du von der Heiligkeit dieses grossen
 Königs entferret? demütige dich dessenthalben.
 Quid enim tam regium, quam subditum DEO, ani-
 mam corporis sui esse Rectorem? S. Leo. Dann
 was ist einem König so anständig / als daß er
 in Gemüth trage / welches Gott unterworff-
 ten / und sein selbst Maister seye?

S. 2. Dem gemainen Mann ware er / als ein
 Vatter / wie dann auch allen von seinem Königreich.
 Er liebe alle so weit / daß er auch seine Feind von sei-
 ner Lieb nicht hat aufgeschlossen. Keine Ehrab-
 theider Kunte er jemahl gedulden: der Armen An-
 sinnen schlichtete er durch sein hohe Person selbst.

Wo ihm nur möglich ware / so tröstete er die
 tigen. Sein maistes Absehen stunde dahin /
 alle Untergebene zum frommen Leben kunte
 sen. Dancke GOTT herzlich darumb / wann
 ein dergleichen Obrigkeit bescheret hat. Bist du
 selbst ein Borgesetzter / so erinnere dich /
 deinen Untergebenen von GOTT als ein Vatter
 gesetzt sehest. Siehe beyneben / wie du hierin
 deinem Berueff genug thust?

s. 3. Daß einer ein guter König seye / ist
 then / daß er ein guter Diener GOTTES seye.
 Andacht des H. Ludovici, die er / welche
 Heiligthumber der Heiligen angethan / der
 Enfer / welchen er zu Bekehrung der Unglau-
 erzaiget / sein dapfferes und Christliches
 Gemüth / mit welchem er die Feind Christlichen
 mens bestritten / haben klar an den Tag geleget
 er bey nahe vergessen habe / zu gedencken / er
 König / sonder allein gedenckte / daß er ein
 GOTTES seye. Ihr König der Erden / was wird
 fürträglich seyn / daß ihr die Kron auff dem
 und den Scepter in der Hand getragen / wann
 euch der Dienstbarkeit gegen GOTT entschlo-
 den König wird der Todt in das Grab werffen
 allein wird euch nutzen / wann ihr GOTT
 habt.

Andacht.

Bette für den König in Frankreich.

Gebett.

GOTT / der du deinen heiligen Reichthum
 dovicum von dem irdischen / zu dem him-
 schen Reich überbracht hast / wir bitten dich /

Schaffe / daß wir durch seine Verdienst / und Fürbitt
 JESU CHRISTI, deines Sohns / der ein König
 über alle König ist / Gemeinschaft genießen mögen.
 Durch 2c.

26. Augustmonat.

H. Zephyrinus Pabst und Mart.

Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der
 bleibet in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Er H. Zephyrinus, welcher dem H. Pabst und
 Martyrer Victori in dem Obristen Hirten-
 Ambt nachgefolget / hat sich beydes den Kä-
 sern und Heyden ritterlich widersetzet. Den Prie-
 steren hat er verbotten / da sie sich in der H. Mess der
 hölzernen Kelchen gebrauchen sollen. Unter mehr
 anderen der Kirchen hochnuzlichen Satzungen hat
 er auch eingestellt / daß man zur Oesterlichen Zeit zu
 dem Tisch des H. Ern gehen solle. Heliogabalus der
 Kayser hat ihne wegen des Glaubens hinrichten
 lassen.

Betrachtung

Von öfteren Gebrauch der H. Com-
 munion.

S. 1. Der oft wiederholte Gebrauch dieses H.
 Sacraments wird in dir vermehren / und stärken
 deinen Glauben. Dieses ist und wird eigentlich und
 besonders genennet / das Geheimnuß des Glaubens.
 Die unaussprechliche Süßigkeit / welche du / nach
 vorhero gehender ernstlicher Vorberaitung in Ge-
 nießung dieser heiligste Speiß in deinem Herzen er-
 pfühst

R v

pfinst

vfinden wirst / wird dir klar zu verstehen geben /
 müsse allein Gott seyn / der dich mit so unermeßlicher
 Lieblichkeit hierin ergötze. Dein Hoffnung in den
 sich ergrößen/angesehen/das du denjenigen
 zu dir nimmest / welcher ein so augenscheinlich
 Pfand seiner gegen dir tragenden Lieb hinterläßt
 Dein Lieb / gegen Gott und deinem Nebenmenschen
 sehen wird vollkommen werden / dieweil du den
 gen in dein Herz bekommest/welcher sich auß
 licher Lieb dir ganz geschencket / und ein Beyspil
 terlassen hat / das du deinen Nächsten / ohne
 schid der Personen/lieben sollest / gleichwie er in
 Gehaimnuß sich den Armen sowol / als den Reichen
 mitthailtet.

§. 2. So oft du dich diser Engel Speiß
 hafftig machest / so oft wird zu deinem grossen
 winn die Gnad Gottes in dir vermehret / wann
 sie würdig genießest; zugeschweigen der absonder
 chen Gnaden / welche dir Gott nach Maas der
 würcklichen Andacht hierin erthailtet. Über das
 ist dieses Himmelbrod / und diser Wein / auß
 dem Jungfrauen gebohren werden / ein übertrif
 ges Mittel das Fleisch dem Geist unterwirff
 machen / und die Sinnlichkeit zu untertruckem /
 gemerckt / wie der H. Greg. Nyssen. sagt / Qui
 hanc carnē, non erit amicus suæ carnis. Welcher
**Leib Christi liebet / wird sein aignes
 Feind seyn.**

§. 3. Wann du dich dann in geringer Andacht
 und Eyfer zu seyn befindest / so verführe dich zu
 H. Communion / dann da ist der Ursprung aller
 dacht. Fürchte allda nicht / das wahr gemacht

geben / be das gemaine Sprichwort : Gar zu grosse Bes
 innermainschaft bringe zu letzt eine Verachtung / sonder
 nung in dem Gegenspil wirst du durch öftere Genießung
 igen Nachr und mehrer erkennen die unendliche Schönheit
 HEIMLICHEN CHRISTI, und also allezeit neue / und neue Ursachen
 interfinden ihne mehrer zu lieben / und zu verehren. Lasse
 eben dir seyn / wann du dich speisen lasset / als saugest du
 in dich hinein das kostbare Blut CHRISTI JESU.
 auß uns Cruci haremus, Sanguinem sugimus, & intra ipsa
 Redemptoris nostri vulnera figimus linguam. S. Cy-
 hne Iulian. Wir hängen uns an das H. Creutz / und
 an demselbigen saugen wir das H. Blut auß
 den Wunden CHRISTI, ja legen unsere Zün-
 gen in selbe hinein.

Andacht zu dem Hochw. Sacrament des Altars.

Bette für Auffnehmung diser Andacht.

Gebett.

Berleyhe uns / Allmächtiger Gott / auff daß wir /
 die wir uns ab des H. Pabsts / und Martyrers
 Zephyrini Verdiensten erfreuen / durch seinen heil-
 gen Tugend-Bandel unterwisen werden. Durch ic.

27. Augustmonat.

H. Cæsarius Bischoff.

Welcher einen / auß den Kleinen / so in mich glauben /
 ärgeren wird / demselben wäre besser / wann man
 ihne einen Müllstein an den Hals hengete / und
 versenckte ihne in das tieffe Meer. Matth. 18.

Was der H. Cæsarius noch ein Kind ware / hat
 er sein Kleydung den Armen geschenckt / und
 als ihne seine Elteren befragten / wer ihne
 solche

solche genommen / gabe er zur Antwort / man
ihne deren auff der Gassen beraubet : wurd
Eycinensichen Kloster ein Mönch. In dem
nach vernommen / daß man ihne zu Arelat
zum Bischoff machen / hat er sich in ein Toden
verborgen / in welcher doch gefunden / und
geweyhet worden. Als ihne Theodoricus
nig ein kostbare Schanckung verehret / hat er
solche mit Danck angenommen / aber sie umb
digung der Gefangnen angelegt / zu welchem
er auch die Kelch und Kirchen Ornát zu
macht / und verwendet.

Betrachtung

Von der Aergernuß.

§. 1. Hüte dich / daß du nicht sehest ein
welchen sich dein Neben-Mensch stosse / oder
Hauften falle ; es seye gleich / daß solches durch
böse Reden / oder straffmäßige Werck gesch
sonsten bist du Ursach / daß sich dein Bruder
dige. Gott ist für diejenige Seel gestorben
du verhinderest an ihr das Werck ihrer Erlö
umb welches dein Heyland sein Blut verg
Durchforsche deine Thaten / und deine Reden
so fern du erachten kanst / daß du deinen Näch
mit solchen geärgeret / so beflisse dich ihne wider
auffzuerbauen / und ins künfftig mit gutem
del vorzuleuchten.

§. 2. Verhütte auch diejenige Sachen zu
welche / ob sie schon an sich selbst noch böß noch
doch aber also beschaffen seyn / daß sich die
chen daran ärgeren könnten. Der H. Paulus

sein Lebenlang kein Fleisch mehr essen / wann er wis-
sen sollte / daß er durch solches Essen seinen Nächsten
ärgeren würde. Verhütte aber keyneben auch / daß
du das Gute nicht unterlassest / auß Besorg / daß
nicht etwan die Bösen daran stuzen möchten. Die
Sonnen verbergete ihre Stralen dannoch nicht /
wann sie schon die blinde Nacht-Eulen damit in
die Augen sticht. Thue niemahlen nichts böses / auß
Sorgt / es möchte sich jemand darob ärgeren. Du/
mein liebster JESU, hast an dem Creutz sterben wol-
len / unangesehen / daß dir nicht unbekandt ware /
daß sich vil darüber unbilllicher Weiß ärgeren wur-
den. Melius est, ut scandalum oriatur, quam ut ve-
ritas relinquatur. Tertull. **Dann es ist besser / daß
man ein unbefuegte Aergernuß nicht achte /
als daß die notwendige Wahrheit verlassen
werde.**

§. 3. Lasse aber auch du dich nicht allzuleicht ärge-
ren / ob der That deines Nächsten / sie seye gleich in
Wahrheit / oder dem Ansehen nach unrecht gethan.
Entschuldige einen anderen / als vil dir möglich: und
ob schon die Sach augenscheinlich sträfflich wäre / so
deute doch sein Maining auß das lindiste auß.
Wende deine Augen von solchem Wesen ab / wor-
von du köntest Aergernuß schöpffen. Warumb nim-
mest du auß deines Neben-Menschens Wandel nur
das Böse zur Nachfolg heraus? Prudentem & sa-
piens informat, & stultus: ille quid imitandum do-
cet, iste, quid vitandum. Eucher. **Ein gescheider
Mensch kan auß einem Verständigen / und ein-
em Thoren seinen Tuzen schaffen: jener zai-
set ihm / was er thun / diser aber / was er las-
sen solle.**
Ube

Gibe gutes Exempel.

Bette für Befehrung der wilden Völkern.

Gebett.

Gibe/ Allmächtiger Gott / auff daß deine
Bischoffs und Reichthigers Caesarij ehrent
Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und
ligkeit. Durch 2c.

28. Augustmonat.

H. Augustinus Kirchenlehrer.

Durch die Gnad Gottes bin ich / was ich bin
sein Gnad ist in mir nicht lähr / noch unfruchtbar
wesen. 1. Corinth. 15.

Er H. Augustinus hat sich der Gnaden
tes / die ihne zu einem besseren Leben an
lange Zeit widersetzet: sie hat doch end
Oberhand und den Sieg seinem Herzen ab
ten / nach dem er die Sendschreiben des H. Pauli
lesen. Hat sich also tauffen / darnach zu einem
ster weyhen / und endlich den Bischoffs Stab
Händ geben lassen. In solchem hohen Umbr
zu größtem Nutzen der Christenheit seine ihm
Gott mitgetheilten Gaben gebraucht: er hat
Käzer auff das heftigist mit seinen / so wol
gen / als der Nach-Welt hinterlassenen gelehr
Büchern bestritten / und überwunden. Die
Zeit seines Lebens hat er zugebracht in Berw
der Sünden seiner Jugend / und umb so vil
sich zu verdemütigen / hat er ein ganzes Buch
welchem er seine Sünden beschreibet / an offent

Nicht geleet. Starbe / als er 76. Jahr erlebet /
da man zehlet 430.

Betrachtung

Über das Leben deß H. Augustini.

S. 1. Diser grosse Diener Gottes ware die Zeit seiner Jugend hindurch ein Feind der Gnaden Gottes / widersetzte sich den Göttlichen Einsprechungen / als lang er kunte. Bin ich nicht eben ihme gleich ein Feind so grosser Gab Gottes? wie habe ich mein Jugend zugebracht? hab ich bey guter Zeit angefangen Gott zu lieben? erzaige ich mich nicht täglich seinen heiligen Eingebungen ungehorsam? fange an mein Herz / dich Gott ganz zu ergeben. Sprich mit dem H. Augustino, Serò te amavi, Bonitas tam antiqua, & tam nova! serò te amavi! Ich habe dich / O du zugleich so alte / zugleich so neue Gürtigkeit all zu spatt angefangen zu lieben! Ach ich hab dich vil zu spatt geliebet!

S. 2. Der H. Augustinus ist auß einem Feind der Gnaden Gottes ein Kind solcher Gnaden worden. Er hatte sich beständig bekehret: er hat sein sündiges Leben von sich geleet / und die überige ganze Zeit seines Lebens hat er mit mehr bemelter Gnad / die er zuvor verfolget / ein Liebs-Schluss gemacht / und unverbroschen gehalten. Was verhindert mich / daß ich nicht auch dem nun frommen Augustino nachfolge / der ich biß dahin dem sündigen bin gleich gewesen? was erwarte ich? was suche ich in all meiner Arbeit? muß es doch einmahl gestorben / und alles verlassen seyn. Was wird mir geschehen / wann ich auß deß Stands der Gnaden Gottes an jenigem Augen-

Augenblick / an welchem ich **G**ott meines
Lebens so genaue Rechenschaft wird geben
solle gefunden werden? *Omnibus laboribus
quod ambimus pervenire? quid quærimus?* S. Aug.
**Wohin zihen wir / was suchen wir in
unser Arbeit?**

S. 3. Nicht allein aber wahre er ein Kind
der ein lehrer der Gnaden. Er hat sie wider
Kaiser verfochten / er hat ihr Natur und
schafft beschriben / und uns zu erkennen geben
auch du / nach Gelegenheit deines Stands
man widerumb zu der verlohrenen Gnad
möge: bearbeithe dich umb Befehung der
oder / so du andere solche zu lehren zu gering
tergibe dich selbst / als ein Lehr-jung diser
nimme wahr / wie sie dich innerlich zu deiner
ligkeit anführe: mercke was sie dir einspreche
komme demselben fleißig nach / dann: *si non
feceris gratiam, multiplicabitur tibi gratia.*
**Wann du die empfangne Gnad in dir
müßig feuren lassst / so wird dir noch
re Gnad mitgetheilet werden.**

Begird seiner Befehung.

Bette für den Orden des **S. Augustini.**

Gebett.

Almächtiger **G**ott siehe bey unserem fleh
chen Bitten und Anhalten / und denen d
liche Zuversicht verlihen hast auff deine Gütigk
hoffen / wollest auch durch Fürbitt deines **S. P
gers und Bischoff Augustini** deiner gewöhn
Barmherzigkeit Krafft und Würckung mit
genießen lassen. Durch *zc.*

29. Augustmonat.

Entauptung des H. Johannis des Taufers.

Herodes schickte einen auß seinen Ambleuthen / mit Befelch / er solle des Haupt Johannis in einer Schüssel zu ihm bringen. Marc. 6.

Er H. Joannes hat die Einöde verlassen / sich nach Hoff zu Herode / in Hoffnung ihne von seinem Schand-Leben abzuführen / begeben: aber zum Danck hat er ihne in die Gefängnuß stecken lassen: und als er an seinem Geburts-Tag Königliche Tafel gehalten / bey welcher auch Herodias sein Tochter sich mit einem zührlichen Tanz eingefunden / hat ihme solcher so wohl gefallen / daß er ihr bey seinem Königlichen Wort zu gesagt / er wolle ihr geben / was sie nur von ihm begehren wurde: nun aber hat dise leichtfertige Danckerin eben das Haupt des H. Joannis in einer Schüssel begehret / welches dann auß Befelch des Königs auch also geschehen / und ware bey diser unseeligen Mahlzeit dieses das letzte Schau-essen.

Betrachtung

Der H. Joannes ist ein Martyrer der Keuschheit / der Liebe / und der Warheit.

§. 1. Der H. Joannes hat gelebt / und ist gestorben / als ein Martyrer der Keuschheit. Dise unversehret zu erhalten hat er sich in dem dritten Jahr seines Alters der Welt begeben / und in die Einöde entwichen / seinen Vatter / und alles was er zu Hauß Anderer Theil.

liebes gehabt / verlassen. In diesem entlegnen
 ben / hat er seinen Leib mit selbst freywillig /
 werenden Strängheiten abgemartyret. **W**
 du die Schönheit dieser Tugend recht erkennen
 würdest du sie zweifels frey / gleichwie der H. **W**
 annes lieben / und ihme in der selben nach
 Aber solchen Schatz zu erhalten will in allweg
 nöthen seyn / daß man sich der Menschen
 schafft entziehe / die Einsamkeit liebe / und ihme
 unterlaß Gewalt anlege. Kanst du / nach
 Exempel des H. Joannis nicht für diese Tugend
 ben / so stehet dir doch möglich mit ihme in
 zu leben / und dieses letztere ist schwärer / dar
 erste; angesehen / wie Tertull. anmercket / *M*
vivere in castitate, quàm pro ea mori: **E**s ein
 re Sach ist in der Keuschheit beständig
 als für dieselbe eines kurzen Todts sterben

§. 2. Er ist aber nicht weniger umb der
 umb der Keuschheit willen! / ein Martyrer
 Der Enfer / welchen er zu der Seelen Hülff
 hat ihne vermögts sein so geliebte Einsamkeit
 lassen / umb Herodem von seinen unstätigen
 abzuführen. Wie Glückselig würdest du
 wann auch du dein Blut dem Nächsten zum
 vergießen küntest. Dieses ist / welches
 gethan hat: oder wann es an Muth dir erman
 so bist du doch verbunden für ihne deine Zäh
 vergießen: für ihne dein Mühe / und Arbeit
 zusetzen / deine Reichthumb / zu Befehrung
 Sünder anzulegen.

§. 3. Endlich hat der H. Joannes der
 zur Steur sein Blut dargeben. Er wolte vil

sein Leben verlihren / als daß er an der Wahrheit ein
 verräter seyn solte. Er scheuchte sich nicht uner-
 schrocken dem König Herodes seyn verübte ehebres-
 cherische Schandthat unter Augen zu legen.
 Wann es auch gleichfalls dein Leben kosten solte /
 so darffst du neben der Wahrheit / die du bey dir befindest /
 nicht hinumb gehen / noch den Lasteren durch
 die Sinnen zu sehen / wo du verbunden bist / solche
 abzustellen. Amant homines veritatem lucentem,
 oderant redarguentem. S. Aug. Die Menschen
 lieben zwar den Schein der Wahrheit / wann
 aber solche ihr Laster entdeckt / so hassen sie
 ihne.

Liebe die Keuschheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

Wir bitten dich / O HER / daß uns des H. Jo-
 annis des Lauffers / deines Vorlauffers / und
 Blut-zeugen ehrwürdige Gedächtnuß die Wür-
 ckung deiner haylwürdigen Verhilff erlange.
 Durchre.

30. Augustmonat.

H. Fiachus Beichtiger.

Wehe euch Reichen dann ihr habt euren Trost auff
 diser Welt. Luc. 6.

Es sich der H. Fiachus auß Iriland in Franck-
 reich begeben / seyn ihme seine Besfreundte auff
 dem Fuß nachgefolget / ihne inständig ersucher /
 solle den Ruckweg nehmen / umb die ihme zu-
 stehen

stehende grosse Güter zu besitzen. Er aber batte
er wolle den Aussatz über ihne schicken/ also ihm
gestimmten Anhaltens loß zu werden: welches
auch Gott verhenget. Er bauete ein Mönchs-
ster zu Ehren der Mutter Gottes in einem Ort
in welchem er von stättem Betten / und
Strengheit niemahlen absetzte. Seiner Befeh-
ten ainer/als er ihne in solchem Lebens-Wand-
sehen/hat sich bekehret. Er pflegte zu sagen/ein
ster/und Mönch solle ein Weib mehr als einen
silischen fürchten. Nach seinem Todt sey
Krancke durch sein Fürbitt gesund worden.

Betrachtung

**Das die Reichen in/ und nach diesem Leben
unseelig seyn.**

§. 1. Obwol man einen Reichen in dieser
für glückselig haltet/ so ist doch in der That
das Widerspil. Sie müssen sich ohne Unter-
arbeiten die Reichthumben zu samben / und
halten. Das Verlangen solche zu mehren/die
selbige nicht zu verlihren lassen ihnen noch
noch Ruhe. Sie seyn zu Zeiten also verblendt
sie ihre Reichthumb auch zu ihrem Nutzen nicht
greiffen darffen/ auß Furcht/ daß sie nicht gefa-
leret werden. Bonis temporalibus non utuntur
utentur æternis. Eucher. Sizen also diese
Leuth zwischen zween Stühl nider / geben
chen sich der zeitlichen Güter nicht/haben
vil weniger der ewigen zu getrösten.

§. 2. Betrachte sie aber in der Stund ihres
sterbens. Dise Zeit/ wünsche ich/ daß sie zu

nehmen wollen / ihre Reichthumb hierdurch zu verachten. Ach wie verdrüßlich ist denen jenigen / welche alle ihr Glückseligkeit in dem Zergänglichem setzen / wann sie müssen wahr nehmen / daß sie es alles auff einmahl und bald hinter sich lassen müssen! Wann sie Gott / der die Armuth also gepriesen / und entgegen die Reichthumb mit so schwarzen Farben beschriben / umb ihr zugebrachtes Leben strenge Rechenenschaft laisten müssen. *Siccine separas amara mors?* 1. Reg. 15. sprach einstens ein in zeitlichem Wollust Versoffner / nunmehr aber legten Athemziehender König: **O du grausamer Todt!** wie schwarz kommt dein schaiden an!

S. 3. Werden aber wol die Reichen nach disem Leben glückseliger seyn? Ach wie billiche Ursachen haben sie zu fürchten / es möchte das Gegenspil geschehen! wann sie anderst ihren Sünden-Last mit Allmosen nicht haben abgelainet. Ihre Reichthumben haben ihnen einen aufgelaßnen Zigel / allerhand Laster zu begehen / in die Hand gelegt; und ist ein seltsame Begebenheit / wann derselbige / der Freyheit hat / alles zu thun was er will / alles thut / was er soll. Dises ist die Ursach / welche unseren Heyland in allen Gelegenheiten beleyet hat / den Reichen die Gefährlichkeit ihrer Seeligkeit anzutrohen. *CHRISTUS pauper discipulos divites aspernatur.* S. Cyprian. **Der arme JESUS verlanget nicht reiche Jünger und Nachfolger.**

Verachtung der Reichthumben.

Bette für die Arme.

Gebett.

Gott / der du uns ob deines S. Reichthums
 Fiacri Jährlicher Fest-Begängnuß erfrachten
 verleyhe gnädiglich / auff daß wir dessen Tugenden
 nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir begangen
 Durch &c.

31. Augustmonat.

S. Aydanus Bischoff.

Stehet in Bereitschaft / dann der Sohn des
 schens wird kommen zu der Stund / an welcher
 ihr zum wenigsten daran gedencet. Matth. 24. 42.

Er S. Aydanus ist auß Schottland
 waldo König in Engelland geschicket
 den. Ist zu einem Bischoff gewenhet
 den / und der König selbst hat ihme das
 auff die Hand geraichet. Predigte den Eng-
 dern das Evangelium. Als man ihme ein
 verhebt / daß er ein schätzbares Pferd einem
 geschencket / versetzte er hingegen : solt ihr ein
 welches dem Menschen zu dienen erschaffen ist
 her schätzen / als einen Armen / der ein
 CHRISTI ? hat Osvaldum den König seines
 nahenden zeitlichen Hintritts verständiget /
 selbst / ihme unlang hernach zu folgen / zu
 seeligen Todt beraitet.

Betrachtung

Von Unterschied des Lebens / und des Todes
 eines Sünders.

S. I. So lang ein Sünder lebet / so ist er in

sternüssen / seine böse Anmuthungen verduncklen ihm beyde der Vernunft / und des Glaubens Licht: Dann wann er sich solches bedienen solte / so wurde er ja nicht so blind seyn / daß er sich / einen Augenblicklichen Wollust zu haben / in Gefahr setzen wurde / ewige Peynen zu übertragen / welches aller Vernunft entgegen lauffet. Wann er ihm des Glaubens Licht liesse in die Augen seines Gemüths schlagen / so wurde er ungezweiflet erwegen / was da seye den Himmel verliehren / sich in die Höllen stürzen / und einen unendlich-mächtigen / unendlich-gerechten Gott verlegen.

§. 2. Doch erlanget der Sünder in seinem Hinscheiden beydes dieses Licht widerumb. Die Vernunft erleuchtet ihn alsdann / daß er klar sihet / wie unweß er sich bearbeitet umb diejenige Güter / welche jetzt mit ihm in dem Rauch auffgehen; umb die Ehren zu samblen / welche in dem Todten-Sarck verschwinden. Das Glaubens-Licht verursacht in ihm ein Furcht der höllischen Peynen / welche ihm seiner Sünden halber bevor stehen: und wird also der elende Sünder gezwungen die Augen der Seelen zu eröffnen / da der Schlaf des Todts anfängt ihm die Augen des Leibs einzutrocknen. Als dann sihet er das Elend / in welches er sich selbst gestürzt / weil er es nicht hat wollen vorsehen. Aber leyder! nun ist es zu spatt! *Dormit & oculos aperit; quia cum carne moritur, ejus anima videre cogitur, quod prævidere contempsit, S. Gregor.* Er entschlaffet in dem Tode / und thut erst die Augen auff / da er dem Leib nach stirbt / so muß sein Seel wider ihren Willen sehen / was sie vor zu sehen verachtet hat.

§. 3.

§. iiii

§. 3. Disem aber allem sene / wie ihm wölle /
 doch in diser Ungleichheit des Todts und des
 eines Gottlosen / auch noch ein grosse Gleichheit
 finden. Sein Todt vergleicht sich aller Dingen
 seinem Leben. Er stirbet Gottlos / gleichwie er
 los gelebet hat. Ein unerhörtes Wunder
 wann einer / der übel gelebet hat / wol gestorben
 gleichwie in dem Gegensatz nicht leichtlich zu
 daß derjenige / welcher heilig gelebet / ein un
 End nemme. Wißt du demnach wissen / ob du
 lig sterben werdest? sihe / ob du heilig gelebet
 Der H. Bernardus gebrauchet sich auß Dem
 jenigen Worten von sich selbst / welche da
 Wahrheit von dir aussprechen kanst / wann er
 Vivere erubescō, quia parū proficio, mori
 quia non sum paratus. Ich schāme mich des
 bens / weil ich in Tugenden so wenig zun
 fürchte mir beynebens auch zu sterben / da
 ich nicht bereit bin.

Gedencke an den Todt.

Bette für die / so in Sünden ligen.

Gebett.

Gib / Allmächtiger Gott / auff daß dein
 Bischoffs und Reichthigers Aydani ehrlich
 Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und
 ligkeit. Durch 2c.

